

vereins, sondern gerade durch Frau v. Salbern, die zufällig auch die Gattin des konservativen Reichstagskandidaten ist. Vorsitzende des Vereins ist die Frau Landrath v. Jagow, welche ebenso zufällig gerade jetzt vor dem Wahltag verhindert sein soll, die Postanweisungen abzugeben.

Der „Post“ zufolge veranlaßte Staatssekretär v. Posadowsky die künftige halbmonatliche Veröffentlichung von Deutschlands Einfuhr und Ausfuhr von Getreide und Mehl, sowohl im freien Verkehr als auch auf Lägern und im gebundenen Verkehr.

Im Reichstagswahlkreise Altenburg lehnte der freikonservative Reichstagsabgeordnete Baumbach die Wiederannahme einer Kandidatur ab; an seiner Stelle wird Rittergutsbesitzer v. Blöbau aufgestellt.

In Posen hat eine Wählerversammlung der Freisinnigen Volkspartei den Landtagsabgeordneten Jäckel als Reichstagskandidaten für den Reichswahlkreis Posen aufgestellt.

Der Zünftlerführer Reichstagsabgeordneter Meßner will die Flinte ins Korn werfen. Auf dem oberösterreichischen Zünftsverbandstag in Neustadt erklärte Abg. Meßner zum Schluß der Versammlung, daß er sich von der Handwerkerbewegung ganz zurückziehen werde, einmal weil er mit Arbeiten überlastet sei und dann, weil Erfolglosigkeit das Ergebnis aller seiner Bemühungen gewesen sei.

Ein lehrreiches Beispiel von der Handhabung des Vereinsrechts gab der „Frankf. Ztg.“ zufolge eine am Mittwoch in München abgehaltene Versammlung des Alldeutschen Verbands im Löwenbräu Keller, verbunden mit Musik und Chorgesang. Es sprach Admiral a. D. Werner über die deutsche Flotte in Wirklichkeit hochpolitisch, nach eigener Angabe zur Einwirkung auf die Wähler gegen die „unpatriotische Haltung des Reichstages“. Gleichwohl behandelte die Behörde den Verein und die Versammlung als — unpolitisch. Frauen nahmen an der Versammlung Theil und ganze Tische waren mit Offizieren besetzt. Eine Distuffion war selbstverständlich ausgeschlossen.

Wieder ist ein Zeugnißwangsverfahren gegen einen Redakteur eingeleitet worden. In Magdeburg wurde der verantwortliche Redakteur der antisemitischen „Sachsenchau“ Fabianer in einer Unterjuchungssache „wider Unbekannt“ zum dritten Male vor den Untersuchungsrichter zitiert und auf seine wiederholte Weigerung, den Namen des Gewährsmannes für Artikel der „Sachsenchau“, Lehrerverhältnisse in Magdeburg betreffend, zu nennen, in Haft genommen. Die thatsächlichen Angaben der beiden von einem Lehrer gelieferten Artikel sind allgemein bekannt und verletzen kein Dienstgeheimniß.

Die durch die Presse gegangene Mittheilung eines Berichterstatters über die angebliche geplante Erhöhung des Zolles auf Fahrräder scheint sich nicht zu bestätigen. Wie jetzt mitgetheilt wird, ist der Abordnung der Fahrradhändler lediglich erklärt worden, daß die Regierung einer Aenderung des Zolles an sich nicht abgeneigt sei. Doch sei eine solche Zollerhöhung, die auf dem Verordnungswege nicht durchgeführt werden könne, noch nicht in Aussicht genommen.

Wegen Begünstigung wurde am Donnerstag von neuem gegen den Verleger der sozialdemokratischen „Volkswacht“, Schütz in Breslau, verhandelt. Die Begünstigung sollte Schütz begangen haben durch Bezahlung gerichtlicher Geldstrafen für seinen Redakteur. Das Reichsgericht hatte bekanntlich das erste freisprechende Urtheil auf Revision des Staatsanwalts aufgehoben. Schütz hatte das Abkommen getroffen, daß etwaige Geldstrafen, die dem Redakteur auferlegt würden, aus der Geschäftskasse bezahlt werden sollten. Das Reichsgericht hielt ein derartiges Abkommen für unverbindlich, weil es gegen die guten Sitten und das Landrecht verstoße. Eine Verurtheilung würde nur dann ausgeschlossen sein, wenn Schütz sich betretts der Rechtsverbindlichkeiten des Abkommens geirrt haben sollte. Dies nahm die Strafkammer an und erkannte wiederum auf Freisprechung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.
Um das Ausgleichsprovisorium durchzuführen, haben die Mehrheitsparteien des österreichischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch der Geschäftsordnung Gewalt angethan, wobei sie noch einen Eideshelfer in Person des Dr. Lueger gefunden haben, der, seit er wohlbestallter Bürgermeister von Wien ist, seinen Frieden mit der Regierung gemacht hat. Gegen den stürmischen Widerspruch der Linken wurde der Beschluß gefaßt, fortan zur Verathung des Ausgleichsprovisoriums täglich Abendkassationen abzuhalten. Man hofft auf diese Weise die deutsche Opposition mürbe zu machen, die man auch noch eines in letzter Zeit mit besonderer Vorliebe angewandten Obstruktionsmittels berauben will. Die parlamentarische Kommission der Rechten beschloß nämlich, daß Petitionen künftig ohne Zulassung von namentlichen Abstimmungen insgesammt dem stenographischen Protokoll beigegeben werden sollen.

Der Abg. Wolf sagte am Mittwoch Abend in einer Versammlung Deutschnationaler: „Ich kann Ihnen heute nicht verrathen, was wir in der nächsten Sitzung unternehmen werden. Die deutschen Abgeordneten haben sich mit Handschlag verpflichtet, im Kampfe auszuharren, und wenn's zum Aeußersten kommen sollte. Doch das kann ich Ihnen schon sagen, wir werden diesen Ausgleich zu hindern wissen, und wenn das österreichische Parlament in Franzen geht!“ Wolf fügte noch hinzu: „Dem Klerikalismus und den Christlich-Sozialen erklären wir Kampf bis auf's Messer.“
In der gestrigen Vormittagsitzung wurden nur namentliche Abstimmungen vorgenommen. In der Abendkassation um 7 Uhr nahm das Haus die erste Lesung des Ausgleichsprovisoriums vor.

Italien.

Der bisherige deutsche Votschafter, Staatssekretär von Bülow, welcher nebst Gemahlin seit Mittwoch Abend als Gast des italienischen Königs-paares in Monza weilte, hat am Donnerstag dem Könige sein Abberufungsschreiben überreicht und ist Nachmittags nach Mailand abgereist.

Griechenland.

Aus Athen wird vom 25. d. M. gemeldet: Einige hundert beurlaubte Freiwillige stürmten verschiedene Magazine und schleppten Kleidungsstücke und Lebensmittel fort. Die Kaufleute, welche dem Tumult Stand gehalten hatten, machten sich auf die Verfolgung. Starke Patrouillen, welche an den Thoren geschickt wurden, zerstreuten die Zusammengetriebenen und verhafteten einige der Unruhe-stifter. Die Freiwilligen gaben an, sie hätten Kälte und Hunger gelitten. Alle Läden wurden eiligst geschlossen, aber schon nach einer Stunde wieder geöffnet, und das Aussehen der Stadt nahm seinen gewohnten Charakter wieder an.

Serbien.

Eine Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgrad bezeichnet die im Auslande verbreitete Nachricht, König Alexander wolle dem Lande eine neue Verfassung oktroyiren, als unbegründet und weist darauf hin, daß das Handschreiben des Königs an den Ministerpräsidenten Dr. Georgiewitsch die Vorbedingungen für die Lösung der Verfassungsfrage präzisire, zu deren Schaffung es einer relativ geraumen Zeit erweiter Arbeit bedürfe.

Amerika.

Spaniens Antwort auf Woodfords Note traf in Washington ein. Der Ton ist, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, ein sehr freundschaftlicher.

Von Nah und Fern.

Berlin, 28. Okt. Die Gattin des Reichstagsabgeordneten Ahlwardt wurde Mittwoch Nachmittags in der Nahrungsmittel-Ausstellung im Meßpalast auf Veranlassung einer Verkäuferin von einem Kriminalbeamten sistirt und zur Angabe ihrer Personalien nach dem Polizeibureau in der Hollmannstraße abgeführt. Die Verkäuferin beschuldigt Frau Ahlwardt, ein Päckchen Mandelmilch-Nährbiscuits von dem Verkaufstisch genommen zu haben. Das Päckchen war mit einem Preisvermerk (25 Pf.) versehen. Frau Ahlwardt, die von ihrer Tochter begleitet war, behauptet, daß sie das Päckchen in dem Glauben an sich genommen habe, daß es eine Kostprobe enthalte, die kostenfrei vertheilt wird. Der Vertreter der Firma erklärt, daß derartige Fälle täglich vorkämen, und daß, wenn er anwesend gewesen wäre, die Sistirung nicht erfolgt wäre.

Wien, 28. Okt. Heute Vormittag fand die Trauung der einzigen Tochter des Ministerpräsidenten Grafen Badeni, der Gräfin Wanda Badeni, mit dem Grafen Adam Krasineski statt.

Graslitz (Böhmen), 28. Oktober. Seit dem 25. d. M. werden in längeren oder kürzeren Zwischenräumen von Heinrichsgrün über Graslitz bis Schwaderbach Erdstöße verspürt, welche jedoch keinen Schaden anrichteten. Die letzten wurden heute früh beobachtet.

Triest, 28. Okt. Der Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Najade“ fuhr gestern Abend bei stürmischen Wetter bei der Insel Brazza auf. Passagiere und Post wurden ausgeschifft. Ein Dampfer ist zur Bergung abgegangen.

Aus den Provinzen.

Kulmer Stadtniederung, 28. Okt. Der Strombauflusssucht jetzt die Kämpen von Dorposch, Grenz, Sartowitz durch einen Geometer mit mehreren Leuten vermessen. Die Arbeiten werden mehrere Tage dauern.

Bromberg, 27. Okt. Heute fand die feierliche Einweihung unserer neuen evangelischen Kirche, welche den Namen Christuskirche führen wird, statt. Zu derselben waren außer einer großen Zahl Geistlicher Generalsuperintendent D. Hefel und Konsistorialpräsident v. d. Gröben aus Posen hier eingetroffen. — Anlässlich dieser Kirchenweihe erhielten Superintendent Saran den rothen Ablerorden 3., Kaufmann Abicht und Architekt Seeling (aus Berlin), der Erbauer der Kirche, den rothen Ablerorden 4. Klasse.

Königsberg, 28. Oktober. Die feierliche Einweihung der königl. Baugewerkschule, für welche ein stattlicher Neubau in der verlängerten Schönstraße, nahe am südlichen Flügel des Regierungsgebäudes, fertiggestellt ist, fand heute im Beisein des Herrn Regierungspräsidenten v. Tieschowitz und anderer geladener Ehrengäste statt. Außer der Baugewerkschule ist auch die königl. Provinzial-Kunst- und Gewerbeschule und die Provinzial-Wiefenbau-schule in diesem Neubau untergebracht. Alle drei Institute stehen unter dem Direktorat des Herrn v. Czihak.

Wilsau, 27. Okt. Das auf der Schichau'schen Werft in Elbing neu erbaute Torpedoboot „S 82“ ging heute nach Beendigung der Probefahrten von hier nach Kiel in See.

Dyck, 27. Okt. Die neue masurische politische Partei hat sich bereits gebildet und den Namen masurische Volkspartei (Partya Ludowa Mazurska) angenommen. Die erste große Wählerversammlung der Masuren sollte in Dyck am 8. November im Helmchen'schen Saale stattfinden. Inzwischen hat aber der Bestzer Helmchen, welcher den Masuren erst sein Lokal versprochen, seine Zusage rückgängig gemacht. Nichtsdestoweniger wird die Versammlung in Dyck an dem betreffenden Tage stattfinden.

Memel, 27. Oktober. Von schwerem Leiden ist heute Mittag 1 Uhr der Erste Staatsanwalt beim königl. Landgericht Memel, Herr Franz Möller, durch den Tod erlöst worden. Der Verstorbene, der ein Alter von 50 Jahren erreicht hat, war nicht nur ein ob seiner Fähigkeiten hochgeschätzter Beamter, er hatte sich auch durch persönliche Lebenswürdigkeit sehr rasch die Sympathieen weiterer Kreise erworben.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 29. Oktober 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnaabend, den 30. Oktober: Kalt, meist heiter, stellenweise Niederschlag.

Personalie. Der seitherige Kreiswundarzt Dr. med. Schmolz in Rastenburg ist zum Kreisphysikus des Kreises Rastenburg ernannt worden.

Personalien bei der Post. Angenommen sind als Postagenten der Gastwirth Harder in Weh-lin, der Lehrer Nebische in Summin (Kreis Br. Stargard). Versetzt sind: die Postassistenten Piotrowski von Elbing nach Danzig, Ponschke von Schneidemühl nach Bromberg, Koch von Schneidemühl nach Neufahrwasser, Schwarz von Dt. Eylau nach Br. Stargard, Benzel von Dt. Eylau nach Elbing, Zimmermann von Thorn nach Papau, Winkel von Elbing nach Neuenburg, Werner von Mohrungen nach Guttstadt, Tallarek von Guttstadt nach Mohrungen.

Ordensverleihungen. Dem Forstmeister a. D. Schallehn zu Königsberg i. Pr., bisher zu Warrnien im Kreise Fischhausen, ist der Rother Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreis-Bauinspektor a. D., Bauath Haberman zu Langfuhr bei Danzig, bisher zu Dt. Krone, und dem Professor Labes zu Friedebau bei Berlin, bisher zu Dyk, der Rother Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Stadttheater. Die gestrige erste Aufführung des Schauspiels „Die offizielle Frau“ nach Col. Savage von Hans Olden war nur mäßig besucht, erfreute sich aber eines guten Erfolges, der theils auf der nervenaufregenden Handlung, theils auf der vortrefflichen Darstellung beruhte. Savage macht uns mit den Pfaffen und Schlichen einer Nihilistin bekannt, die ihre Mutter an den russischen Gewalt-habern rächen will und es geschieht so einzufädeln weiß, daß ein amerikanischer Oberst, welcher eine Besuchsreise nach Rußland macht, sie auf seinen zugleich auf seine Frau ausgestellten Paß als seine angebliche Frau über die Grenze schmuggelt. Der Nihilistin war es schon in Paris bekannt, daß der Oberst die Reise mit seiner Frau antreten wollte, letztere wurde aber verhindert, und hierauf sowie auf die Empfänglichkeit für weibliche Reize hatte sie ihren Plan gebaut. Mit Gewandtheit und Geistesgegenwart spielt die Nihilistin in allerlei gefährlichen Situationen ihre Rolle als offizielle Frau. Den Obersten, dem bei der Entdeckung, daß seine Begleiterin eine Nihilistin sei, alle Schrecken Sibiriens vorschweben, weiß sie theils durch Auregung seiner Sinnlichkeit, theils dadurch, daß sie ihm Furcht einflößt, ihren Plänen auch weiterhin dienlich zu machen, bis sie schließlich an der Ausführung eines Attentats vom Obersten nur dadurch gehindert wird, daß derselbe sie durch Morphium unerschütterlich macht. Der Nihilistin gelingt es schließlich, den Häfchern, die ihr auf den Fersen sind, zu entkommen, und auch der Oberst geht straffrei aus. Wenn das Schauspiel auch nicht so spannend und pikant ist wie der Roman, der von zahlreichen deutschen Zeitungen abgedruckt worden ist, so verfehlt es doch fast nirgends seine nervenaufregende Wirkung. Die Nihilistin wurde von Fr. Balli gegeben, welche die lebhaften inneren Kämpfe derselben, das blickartige Erfassen einer neuen Idee plastisch veranschaulichte und als Weltkame eine bestridende Lebenswürdigkeit entfaltete. Kein Wunder, daß der von Herrn Heinisch recht gut dargestellte Oberst ihr erlag. Der sinnlichen Natur des Sascha Welesky gab Herr Rudolph einen natürlichen Ausdruck, und Herr Gädicke zeigte als Konstantin Welesky wieder die an ihm gewohnte vornehme Haltung. Recht gut war auch der Baron Friedrich des Herrn Schweiger, dessen Wuth über das Entkommen der Nihilistin sich nur etwas gelinder hätte äußern sollen, und der Major Petroff des Herrn Weigel. Die kleineren Damenrollen lagen in guten Händen.

Im Gewerbeverein wird Herr Architekt Ziemann den Vortrag über die Marienkirche erst am 8. November halten. Am nächsten Montag spricht Herr Prediger Dr. Maywald über „die Geige.“

Geflügelzucht- und Vogelschutzverein. Der hiesige Geflügelzucht- und Vogelschutzverein hielt gestern im Gewerbehause seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rentier Andersch erstattete einen kurzen Geschäftsbericht. Nach demselben hat der Verein in dem letzten Jahre wieder gute Erfolge erzielt. So erhielten Vereinsmitglieder auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Mülhausen eine bronzene und eine eiserne Staatsmedaille. Auch auf anderen Ausstellungen erzielten Vereinsmitglieder Anerkennungen. Die letzte Geflügelzucht hat auch wieder das Interesse für die Geflügelzucht in weitere Kreise getragen und verpricht man sich noch günstigere Erfolge durch die für das nächste Jahr geplante allgemeine Geflügelausstellung. Auf der letzten Geflügelausstellung wurden 839 Eintrittskarten verkauft und 167,80 Mk. vereinnahmt. Geflügel wurde auf dieser Ausstellung für 508,81 Mk. verkauft. Der Kasse verblieb ein Ueberschuß von 20 Mk. Die Mitgliederzahl betrug 65. — Nach dem Kassenerichte betrug der Bestand ca. 200 Mk. — Die Versammlung erklärte sich für Beschickung der Geflügelausstellung in Potsdam, zu welcher von Vereinsmitgliedern bereits mehrere Anmeldungen vorliegen. Die Anmeldungen hierzu nimmt Herr Nag entgegen. Es gelangt darauf die Veranstaltung einer allgemeinen Geflügelausstellung in Elbing im nächsten Jahre zur Beschickung. Die Versammlung erklärt sich einstimmig für diese Aus-stellung. Als Zeit derselben wird der November des nächsten Jahres in Aussicht genommen. Eine definitive Beschlußfassung hierüber darf statuten-mäßig noch nicht stattfinden. Die Beschickung der Geflügelausstellung in Danzig im März n. J. wird warm empfohlen. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Es sind dieses die Herren Rentier Andersch (1. Vorsitzender),

Gutsbesitzer Bogdt-Gichfelde (2. Vorsitzender), Kaufmann Nag (1. Schriftführer), Vermeister Nag (2. Schriftf.) und Kaufmann Schliker (Kassirer.) — Es werden ferner gewählt zu Sektionsvorsitzern die Herren Färbermeister Kopenhagen (Hühner), Brunnen-baumeister Simon (Tauben) und Privatsekretär Meyer (Ziervögel). Mit der Revision der Kasse werden die Herren Kaufmann Kippel und v. Niesen betraut. Zur weiteren Belegung der Vereinsitzung sollen in der Zukunft in jeder Versammlung Ver-loosungen von einzelnen Stämmen veranstaltet werden. Schließlich wurde noch die Anschaffung einiger Bücher für die Vereinsbibliothek beschlossen.

Betriebspläne für Nebenbahnen. In Ausführung eines Erlasses des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 1. August d. J. sind für die Nebenbahnen des Direktionsbezirks Betriebspläne zur Regelung aller Dienstzweige auf denselben aufgestellt worden. Diese Betriebspläne setzen sich zusammen aus einem allgemeinen Theile, der gemeinsam für alle Nebenbahnen des Direktionsbezirks allgemeine Grundzüge für die Verwaltung derselben, für den Bahnüberwachungs- und Bahnunterhaltungs-, den Betriebs- und Verkehrsdienst enthält, und einem besonderen Theile, der unter Berücksichtigung und nach Maßgabe der eigenartigen Verhältnisse der Nebenbahn den Einzeldienst bei den Zügen, auf der Strecke und bei den einzelnen Stationen ordnet. Ueber die in neuester Zeit in Folge des Prozesses Grütter vielbesprochene Frage des Zugbegleitungs-dienstes wird bestimmt, daß die Züge der Nebenbahnen in der Regel von einem Zugführer begleitet werden. Von der Begleitung durch Zugführer kann bei solchen Zügen mit schwachem Verkehr abgesehen werden, welche höchstens 20 Wägen stark und mit durchgehender Bremse ausgerüstet sind. Bei diesen Zügen (Omnibuszügen) wird der Dienst des Zugführers durch den Lokomotivführer wahrgenommen, welcher dann als Bahnpolizeibeamter zu bestellen ist. Jedoch ist diesen Zügen stets ein Hilfsbremser mitzugeben, welcher den Packmeister- und Schaffnerdienst wahrzunehmen, auf den Haltepunkten, auf welchen Fahrartenverkauf durch besondere Bedienstete nicht stattfindet, diesen zu besorgen und bei Zügen ohne durchgehende Bremse die Hand- und Gruppenbremse zu bedienen hat. Gegen diese letztere Bestimmung war bekanntlich bei der Abfertigung des Zuges, in welchem der Lehrer Grütter um's Leben kam, verstoßen worden.

Ausfall des Unterrichts bei der Viehzählung. Der Kultusminister hat gestattet, daß am 1. Dezember der Unterricht in den Schulen ausfallen darf, soweit die Lehrer bei der Viehzählung mitwirken.

Erhebung über den Betrieb in Bäckereien und Konditoreien. Auf Ersuchen des Reichsfinanzlers werden innerhalb der Bundesstaaten nochmals Erhebungen darüber angestellt, ob und welche wirtschaftliche Schädigung des Bäckergewerbes und des guten Einvernehmens zwischen Meistern und Gesellen durch die am 1. Juli v. J. in Kraft getretene Verordnung vom 4. März 1896, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, eingetreten sind.

Die Wilderer machen sich neuerdings in den Forsten wieder sehr unangenehm bemerkbar. Kaum sind einige Tage vergangen, seit ein im Dienste ergrauter Forstmann in Ostpreußen durch den wohlgezielten Schuß eines Wildbiebes getödtet und seiner Familie entrisen wurde, da kommt abermals eine Nachricht von dem Ansdieben eines Forstbeamten durch einen Wilddieb. Wie die „Dirsch. Ztg.“ erfährt, ist gestern der Förster Hertel aus Hagenort Kreis Preuß. Stargard durch den Wilddieb Josef Glaser angeschossen worden. Dem Förster ist die Kugel des Wilddiebes durch den Leib gedrungen.

Güterverkehr auf der Eisenbahn. Zur Bewältigung des gesteigerten Güterverkehrs hat die königl. Eisenbahndirektion Danzig für ihren Bezirk 50 Stück bedeckte Güterwagen von der Marienburg—Mlawka Eisenbahn auf drei Monate angemietet. Diese Wagen sollen vorzugsweise zu Zuckerransporten der Zuckerraffinerien Dirschau, Ceres, Dirschau, Liebau, Gr. Zünber, Sobbowitz und Braust nach Neufahrwasser benutzt und thunlichst derart verwendet werden, daß sie in einem regelmäßigen Turnus zwischen Dirschau bzw. Hohenstein Westpr., Sobbowitz und Braust einerseits und Neufahrwasser andererseits verkehren. Soweit diese geliehenen Wagen hierdurch nicht genügend ausgenutzt werden sollten, können dieselben auch zur Beförderung anderer Güter, jedoch ausschließlich auf den Strecken Dirschau — Danzig — Neufahrwasser, Hohenstein Westpr. — Berent und Braust — Carthaus verwendet werden.

Neues von der Sonntagsruhe. Vom Schöffengericht zu Pöhlen wurde nach ausführlicher Beweisaufnahme ein in Buetzsch wohnender Kreislichinspektor auf Grund der Beschuldigung, an den beiden diesjährigen Pflingtagen durch Arbeiten in seinem Garten die Sonntagsruhe gestört zu haben, zur Zahlung einer Geldbuße von 60 Mk. verurtheilt. Nach dem Urtheil wurde die Strafe mit Rücksicht auf die Stellung des Angeklagten und wegen des Umstandes so hoch bemessen, daß das Arbeiten in dem Garten von verschiedenen Straßen aus bemerkbar war.

Weibliche Postbeamte. Die weiblichen Beamten, welche die Post in größerer Anzahl anzustellen gedenkt, sollen zunächst in der Weise Verwendung finden, daß sie bei allen größeren Postämtern den ausschließlichen Verkauf von Postvertheilungen übernehmen. Bereits sind Prüfungen zu diesem Zwecke von einzelnen jungen Damen abgelegt worden.

Auerlicht als Straßenbeleuchtung. Infolge der großen Ersparnisse, die die städtischen Gasanstalten Berlins seit Einführung des Auer'schen Gasglühlichts für die Straßenbeleuchtung aufzuweisen haben, hat der dortige Magistrat beschloffen, die Gasdeputation zu ermächtigen, mit der Umänderung der noch nicht mit Auerlicht versehenen Laternen schleunigst vorzugehen. Von den jetzt vorhandenen 22006 Straßenlaternen sind bereits

11483 mit Auerlicht versehen. In Folge dessen hat die öffentliche Beleuchtung in der Zeit vom 1. April 1896 bis 1. Oktober 1897 eine Ersparnis an 4,4 Millionen Kubikmeter Gas ergeben. Wenn alle jetzt bereits vorhandenen Laternen mit Glühlicht versehen sein werden, so wird die gesammte öffentliche Beleuchtung, gegenüber dem bisherigen Gasverbrauch von 17 Millionen Kubikmeter, nur noch 10 Millionen erfordern, sodaß also eine Ersparnis von 7 Millionen Kubikmeter im Werthe von etwa 1 Million Mark eintreten wird.

Zur Sonntagruhe. Am Sonntag, den 31. Oktober (vor Allerheiligen) und am Sonntag, den 21. November d. J. (Totenfest) ist der Handel mit Blumen und Kränzen bis 7 Uhr Abends, mit Ausnahme der Zeit des Vor- und Nachmittags-gottesdienstes, gestattet.

Die Ablehnung von Neuaufnahmen junger Leute für den Postdienst wird sich, wie mehrere Zeitungen melden, auf eine mindestens dreijährige Frist erstrecken. Etwaige Vormerkmale für den späteren Eintritt in die Postkarriere finden, entgegengekehrt dem im Publikum weit verbreiteten Glauben, nicht statt.

Wildgewordene Kuh. Infolge Lärmens unserer Schuljungen beim Nachhausegehen aus der Turnhalle wurde gestern Nachmittags an der Gefe Friedrich- und Fleischstraße eine von einem ländlichen Arbeiter geführte tragende Stierkuh wild, daß sie dem nichtsahnenden Führer den Strick aus der Hand entriß und in rasendem Tempo die Fleisch- bezw. Brückstraße hinunterjagte, verfolgt von den lärmenden Jungen. Erst später wurde das Thier festgehalten und seinem Führer übergeben.

Schöffengericht. Der Arbeiter Richard Janzen von hier beleidigte am 14. August d. J. einen auf dem Transport begriffenen Gefangenenaußseher und wird hierfür mit Rücksicht auf seine fünfzehn Vorstrafen mit vierzehn Tagen Gefängnis bestraft.

Die Arbeiterfrau Charlotte Koslowitz von hier wird wegen thätlicher Beleidigung eines Polizeiergeanten, dem sie bei Gelegenheit einer Haus-suchung ein Nachtgeschür mit Inhalt vor die Füße warf, mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

Der Schiffer Wilhelm Büttner von hier hat beim Passiren des Schlagbaums mit seinem Schiffsgefäß nicht angehalten und die Hafengebühren nicht entrichtet. Er erhält wegen Uebertretung der Strompolizei-Verordnung für den Elbingsfluß eine Geldstrafe von vier Mark bezw. ein Tag Haft.

Die Arbeiter Andreas und Franz Hohmann aus Tolkemit miß-handelten am 30. August d. J. in Success den Arbeiter Müller, ersterer mit einer Latte, letzterer mit der Faust. Der Gerichtshof erkennt gegen Andreas H. wegen schwerer Körperverletzung auf eine Woche Gefängnis und gegen Franz H. wegen einfacher Körperverletzung auf sechs Mark Geldstrafe beziehungsweise zwei Tage Gefängnis.

Der Arbeiter Emil Borchert von hier hat sich des Hausfriedensbruchs in den Geschäftsräumen der Herren Zillgitt & Lemke schuldig gemacht und erhält hierfür 6 Mk. Geldstrafe bezw. 2 Tage Gefängnis.

Der Arbeiter Peter Schulz und der Maurer Eduard Rath von hier haben sich der einfachen Körperverletzung schuldig gemacht und werden hierfür mit je 6 Mk. bezw. 2 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Administrator Berthold Volbt aus Grunau-Höhe ist beschuldigt, im August d. J. zwei böss-artige Hunde frei umherlaufen gelassen zu haben, welche Kälber, Enten und auch Fohlen zerrissen haben und überhaupt des Nachts auf Raub ausgegangen sind. Der Vertheidiger des Angekl. führt zur Entschuldigung an, daß die Hunde sich Nachts gewaltig losgerissen haben und über die Zäune gegangen seien. Dem Angeklagten sei auch nichts von der Bösartigkeit der Hunde bekannt gewesen. Auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme nahm der Gerichtshof es für erwiesen an, daß die Hunde bössartig gewesen seien, hielt den Angekl. für das Losreißen und Ausbrechen der Hunde für verantwortlich und erkannte mit Rücksicht auf den hohen Schaden, den die Hunde angerichtet haben, wegen Uebertretung des § 867, II St.-G.-B. auf eine Geldstrafe von 60 Mk. bezw. 10 Tage Haft.

Der Arbeiter Joseph Gehrmann von hier hat sich der Bedrohung mit Todtschlag, sowie der Beleidigung schuldig gemacht, wofür ihm 10 Tage Gefängnis auferlegt werden.

Habt ihr genug geschaut, so geht nach Hause, Der Zweck der Kirmes hat sich dann erfüllt: Ihr waret kreuzfidel beim Kauf und Schmause, Habt manches Armen Leid dadurch gestillt.

Telegramme.

Darmstadt, 29. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland reisten heute Vormittag 10 Uhr von hier ab. Das großherzogliche Paar geleitete sie zum Bahnhof.

Berlin, 29. Okt. Die heutige Konferenz Berliner Getreidehändler, welche die Frage berieft, ob es angebracht sei, der Aufforderung des Handelsministers, an den Berathungen wegen Errichtung einer Notirungskommission Theil zu nehmen, Folge zu leisten, hat mit allen gegen eine Stimme die Betheiligung abgelehnt.

Wien, 28. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus ist stark besetzt. Die Sitzung begann Abends um 7 Uhr 10 Min. Hofmann-Wellenhof bezeichnet den gestrigen Antrag Jaworski auf Festsetzung von Abendsitzungen als geschäftsordnungswidrig und gefehlwidrig. Er erklärt, seine Partei werde alles, was auf Grund der geschäftsordnungswidrigen Beschlüsse in der letzten Sitzung zu Stande kommt, als ungesetzlich und verfassungswidrig ansehen. Die Partei habe durch das Vorgehen der Majorität sich nicht einschüchtern lassen und werde von dem Kampfe gegen die Sprachenverordnung nicht ablassen. (Anhaltender Beifall, Handelskassen links.) Abrahamowicz erklärt, er werde am Schlusse der Sitzung hierauf Namens des Präsidenten antworten. Junke führt aus, die Mehrheit verlegte gestern das Gesetz, weil sie gegen die Geschäftsordnung und damit gegen die Verfassung vorgehe. Das Vorgehen der Mehrheit sei ein Gewaltakt, seine Partei lege Protest gegen die heutige Abendsitzung ein und werde den Kampf für die Freiheit und das Gesetz fortführen. (Lebhafter anhaltender Beifall. Handelskassen links.) Vicepräsident Abrahamowicz erklärt seine Präsidentenpflicht und Aufgabe des Hauses durchzuführen und den Beschlüssen der Mehrheit Geltung zu verschaffen. Er könne daher weder den Antrag des Deutsch-Fortschrittlers Groß auf Berathung der Zuckersteuervorlage noch den Antrag Kaiser auf Petitionsverlesung zur Abstimmung bringen. (Hierauf ungeheurer Tumult links.) Der Präsident will zur Berathung des Ausgleichs-Provisoriums übergehen. Er ertheilt das Wort dem Deutsch-Fortschrittler Lecher. Dieser ist bei dem Lärm unübernehmbar, während Wolf unaufhörlich gegen den Präsidenten ruft. Nach 1/4stündiger Unterbrechung wiederholt sich die gleiche Spektakel-szene eine halbe Stunde lang. Lecher spricht leise weiter, Wolf trommelt einen Marsch mit dem Pult-bedel und apofrophirt den Vorstehenden. Denn Wolf erklärt schließlich, sich selbst das Wort zu ertheilen. Er redet laut, gleichzeitig redet Lecher leise. Wolf liest aus einer Broschüre über den Egerer Volkstag vor. Lecher beantragt Sitzungs-schluss. Das Haus lehnt dieses ab. Lecher redet bis 11 Uhr Nachts weiter. Um 5 1/2 Uhr früh spricht der Abg. Lecher, welcher um 9 Uhr Abds. begonnen hatte, noch immer fort. In dieser Zeit kommt es zu stürmischen Szenen, indem die Sozialdemokraten von dem Präsidenten verlangen, die Sitzung zu unterbrechen mit Rücksicht auf die Kammer-stenographen, welche vor Müdigkeit fast umfallen. — Die Linke unterstützt das Verlangen. (Großer Lärm.) Die Sitzung wird auf 10 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung spricht Lecher weiter, auch noch um 6 1/2 Uhr, von großem Lärm, Handelskassen und minutenlangem Beifall der Linken unterbrochen.

Wien, 29. Okt. (Abgeordnetenhaus.) Gegen 9 Uhr Vormittags schließt der Abgeordnete Lecher mit den Worten: Die Deutschen Oesterreichs werden sich weder ergeben noch sterben. Der Redner wird von der Linken stürmisch beglückwünscht. Der von der Linken beantragte Sitzungs-schluss wird durch zwei namentliche Abstimmungen abgelehnt.

Paris, 29. Okt. Dem „Soir“ zufolge erzählte heute der Senator Manc eine ihm vom Senator Scheurer-Kestner jüngst wiederholt gemachte Erklärung, nach welcher dieser die Ueberzeugung von der Unschuld des ehemaligen Kapitäns Dreifuß erlangte. Es verlautet, Scheurer-Kestner habe die hierauf bezüglichen Schriftstücke dem Präsi-denten Faure unterbreitet und beabsichtigte im Se-nate diesen Gegenstand gelegentlich einer Petition zur Sprache zu bringen.

London, 29. Okt. Heute ist die Antwort der Maschinenbauer-Vereinigung an das Handelsamt öffentlich bekannt gegeben worden. In derselben werden verschiedene Vorschläge in den Grundlagen für die vom Handelsamt vorgeschlagene Besprechung in Anregung gebracht. Hingegen wird die Anregung des Handelsamtes, daß die Förderung des Achstun-dentages für die Dauer der Konferenz zurückgezogen werden solle, garnicht erwähnt.

London, 29. Okt. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel soll der Sultan seine Bevollmächtigten angewiesen haben, die Friedens-verhandlungen Mittwoch abzuschließen.

London, 29. Okt. Der frühere Gouverneur der Kolonien Lord Rosmead ist gestern Abend hier gestorben.

Stockholm, 29. Okt. Lord Nordenfjöld er-klärte auf Befragen einem Mitarbeiter des „Aften-bladet“, daß die Töne, welche die Bemannung des „Fiskeren“ bei Spitzbergen für Silbererze hielt, auch durch gewisse Bewegungen des Eisess hervor-gebracht sein können, indeß sei es wahrscheinlicher, daß diese Laute thatsächlich menschliche Rufe waren, und von Walfischfängern herrührten, somit sei es auch nicht ausgeschlossen, daß es die Stimmen Andrees und seiner Genossen waren. Des Weiteren erklärt Nordenfjöld für wünschenswerth, daß eine Expedition auf gemeinsame Kosten Schwedens und Norwegens baldigt nach Spitzbergen entsandt werden soll.

Christiania, 29. Okt. Nach Meldungen aus Bardø soll unter Leitung eines erfahrenen Eismeer-fahrers eine Expedition nach Spitzbergen ausgeführt werden. Vorläufig ist als Expeditions-schiff „Schroemann“ in Aussicht genommen.

Simsa, 29. Okt. Oberst Lochhart hat gestern Vormittag 11 Uhr Sempagha genommen. Die Stellung des Feindes war sehr stark. Ein eng-lischer Offizier wurde getödtet, ein anderer ver-wundet.

Berlin, 29. Oktober, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Course vom	28.10.	29.10.
3 1/2 pCt. Schwächer	102,70	102,70
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,80	102,80
3 pCt. "	97,10	97,00
3 1/2 pCt. Preussische Conßols	102,70	102,70
3 1/2 pCt. "	102,80	102,80
3 pCt. "	97,50	97,30
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	99,80	99,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	109,90	100,00
Oesterreichische Goldrente	104,40	104,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,30	103,30
Oesterreichische Banfnoten	170,10	170,00
Russische Banfnoten	216,95	216,90
4 pCt. Rumänier von 1890	92,10	92,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	64,00	64,00
4 pCt. Italienische Goldrente	92,30	92,70
Disconto-Commanbit	208,90	200,90
Marienb.-Wawol. Stamm-Prioritäten	120,00	119,90

Preise der Coursmaffer.

Spiritus 70 loco	38,90	M
Spiritus 50 loco	57,40	M

Königsberg, 29. Oktober, 12 Uhr 45 Min. Mittags.

(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.	
Loco nicht contingentirt	40,00 M Brief
October	40,00 M Brief
Loco nicht contingentirt	39,10 M Geb
October	— M Geb

Spiritusmarkt.

Danzig, 28. Oktober. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 59,00, nicht contingentirt loco 39,50 bezahlt.
Stettin, 28. Oktober. Loco ohne Faß mit 70,00 M Coniumsteuer 40,00.
Glasgow, 28. Oct. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrantes 45 sh 8 d. Fest.

Unterkleider.

Nur

Fischerstraße

16/17

ist die einzige Verkaufsstelle der

Elbinger Tricotagen-Fabrik

von

M. Rübe Wittwe

(Inh. Arthur Niklas)

neben der

Schuhwarenfabrik

von

J. G. Jetzlaff

Blousen.

Strümpfe.

Handschuhe.

Corsetts.

Wollwaren.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft Gr. Lustgarten Nr. 7 nach

Burgstraße Nr. 19

verlege. Für das so lange in vollem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch weiterhin bewahren zu wollen, indem ich verspreche, durch gewissenhafte Arbeit meine werthen Kunden zu befriedigen.

F. Richter, Schmiedemeister,

Burgstraße Nr. 19.

Elbinger Standesamt.

Vom 29. Oktober 1897.

Geburten: Viehhändler Fr. Wilh. Hohenfeld L. — Fabrikarbeiter Wilhelm Ehler L. — Fabrikarbeiter Gottfried Fietkau L. — Kaufm. Curt Schmidt S.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Bern-hard Ring mit Marie Koslowski. — Oberkellner Johann Gottl. Biedsch-Bo-hannishburg mit Joh. Maria Scherwarth-Königsberg.

Schließungen: Hofbesitzer Wil-helm Labodda-Pofilge mit Maria von Riesen-Elbing.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Gott-fried Fietkau L. 2 L.

Gewerbehaus.

Sonntag, den 31. d. Mts.:

Gr. Militär-Concert

ausgeführt v. der Kapelle der Marien-werderer Unteroffizierschule.

Anfang 7 Uhr Abends.

A. Speiser.

Casino.

Familien-Salon jetzt parterre.

Empfehle meine reichhaltige

Abendspeisenkarte

und gutgepflegten

Biere.

Anton Schmidt, Deponom.

Ressource Humanitas.

Die stimmberechtigten Mitglieder der Ressource Humanitas werden hierdurch zu der

Sonabend, den 30. Oktober,

Abends 8 Uhr,

stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

eingeladen.

Die Tagesordnung hängt im Gesell-schaftslokal aus.

Das Comité.

gez. Wernick.

Öffentliche Versteigerung!

Sonabend, 30. d. Mts.,

Vorm. 10 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokale Woll- werberstraße Nr. 5, hier:

1 langen Spiegel mit Console, 2 Landschafts-, 2 Kaiserbilder, 1 Hausfegen, 1 Regulator, ein Rauchservice etc.

gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern; sodann kommen zufolge Auf-trages in öffentlich freiwilliger Auktion, div. Möbel, ca. 75 Pfd. ge-brannter Caffee u. v. A. m. meistbietend zum Verkauf.

Elbing, den 28. Oktober 1897.

Nickel,

Gerichtsvollzieher.

Einladung zur holländischen Kirmes

in der Bürgerressource

am 31. Oktober 1897, Vormittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr und Nachmittags von 4 bis 10 Uhr.

Das rothe Kreuz, der Hort der armen Kranken, Das schon so manchen Kummer hat gestillt, Es ruft Euch heute und es wird Euch danken, Wenn Eure Hand Ihr aufthut, wo es gilt.

D hestet gern, o kommt in hellen Schaaren, Es ist ja holländische Kirmes heut, Es loden Euch die mannigfachen Waaren, Die schöner Mund zu preisen ist bereit.

Inmitten ist die Mühle aufgebauet; Der stotte Müller und die Müllerin, Sie bieten Sade dem, der ihnen trauet, Und waghelich: Wunderdinge sind darin.

Vormittags um halb zwölf, da giebt es Frühstück: Gebadnen Schinken, Käse, Bier und Wein, Holländischen Gendöre, Mayonnaise, Auch Würstchen, Kaviar, echten Knackbein.

Nachmittags um halb fünf kredenzt Kaffee Am Nationalkostüm die Holländerin, In Fepertöchesbuden, Würstchen-Bedienet Euch die schönste Bäuerin.

Was Rubens und van Dyck geschaffen haben, Manheers, Ihr seht es heute die, adrett hier plastisch vor Euch, großartig, erhaben In diesem Wachsfigurenabine.

Dort säckeln Esen wohl und Blumenseeren Dir Kühlung zu auf Deinem heißen Gang! Und willst Du auch einmal die Zukunft sehen: Den Schleier lüftet Dir Frau Lenovmand.

Gute Stoffe!

Jede Dame

kauft
**Jackets
Kragen
Capes
Radmäntel**

enorm billig

bei
Gustav Jacoby,
Alter Markt 40.

Chiker Schnitt!

Neueste Façons!

Grosse Auswahl!

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 30. Oktober.
Bei halben Preisen:

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Adolfs L'Ar-
ronge.

Sonntag, den 31. Oktober:

Verliebte Mädchen.

Große Posse mit Gesang in 5 Bildern
von J. Keller und Herrmann.
Musik von Roth.

Montag, den 1. November:

Novität! **Die offizielle Frau.**

Schauspiel in 5 Akten nach Col. Savage
von Hans Olden.
Repertoirestück sämtlicher Bühnen.

Dienstag, den 2. November:

Zum 8. Male:

Die goldene Eva.

Verlustspiel in 3 Akten von Franz von
Schönthan u. Koppel-Glück (Verfasser
der Lustspiele „Comtes Guérol“ und
„Renaissance“.)

Kasseneröffnung: Vorm. 10—1 Uhr,
Nachm. 3—4 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Sonnabend: Bei ermäßigten Preisen.
Nathan der Weise. Schauspiel.

Pferdedecken

empfehlen in großer Auswahl von
1,50 an

Franz Tolksdorff,
Brückstraße 3.

Goldene 18
Fischerstraße 18.

**Rentier
Schulze**

Jüngstens kam der Rentier Schulze
Etwas angeknüpft nach Haus,
Gräulich sahen seine Kleider
Nach dem nassen Kaminstein aus;
Andern Morgens seine Gattin
Ihn mit Scheltworten empfang,
Als er wollte widerprechen,
Hatte er auch schon ein Ding.
Doch daß er nicht zum Gelächter
Sollt' in schmutzigem Anzug geh'n,
Führt sie ihn in aller Eile
Hin zur „Goldenen Achtzehn“.
Weil dieselbe ist seit Jahren
Von besond'rer Billigkeit.
Gilt man hin zur „Gold'nen
Achtzehn“
Auch herbei von weit und breit.

Colossal

groß ist die Auswahl sämtlicher
**Herren-, Damen- u.
Knaben-Garderoben.**

Da die Läger in allen Genres
zu überfällt sind, so werden
sämtliche

Winterwaaren

zu **Spottpreisen** verkauft.
Als besonders preiswerth hebe
herbor:

Hohenzollernmäntel v. 12 M an,
Paletots m. Plaidfut. ev. 8,50 an,
Zoppen, warm gefüt., v. 4,75 an,
Anzüge, einzel. Hosen u. Westen,
sowie Knabenanzüge u. Mäntel,
ferner: Arbeiter-Garderoben,
Trieotagen, Hüte, Schirme,
Wäsche zc.

Damen-

Mäntel und Jaquettes
halte stets in großer Auswahl
u. zu billigsten Preisen am Lager.

Goldene 18 (Inhaber
N. Bieber.)

Nachdruck verboten.

Vom 1. November d. Js.
ab schließe ich mein Geschäft
um **8 Uhr Abends**,
(Sonnabend um 10 Uhr).
Bernh. Janzen.

Stickerereien

jeder Art werden sauber und preis-
werth angefertigt.

Specialität: **Goldstickerei.**

Jungferndamm 1a, part.,
bei **Lüders.**

Zur bevorstehenden Winter-Saison
bringe mein großes Lager von

Tabakspfeifen

jeder Art und Länge und jeder
Preislage in gefällige Erinnerung.
Ich empfehle: **Lange Weichsel-
pfeifen, Hüsterpfeifen** mit weiter
Bohrung, **Hauspfeifen, kurze Horn-
und Jagdpfeifen** und andere Holz-
und Schagpfeifen in sehr reicher Aus-
wahl. Ferner **einzelne Pfeifenheile:**
Abgüsse, Köpfe in allen Größen, Be-
schläge, Schläuche, Pfeifenstippen.
F. Paetzl, Brückstr.

Laden

nebst Wohnung, neu renovirt, von
gleich zu vermieten und zu beziehen.
Fleischerstraße 10,
J. J. H. Kuch.

Herrschaftl. Wohnung.

1. Etage, bestehend aus 4 gr. Zimmern,
Wasserleitung nebst Zubehör, Garten-
eintritt mit Laube von gleich zu ver-
mieten **Kalkschmiedstr. 3/4.**

1 Lehrling kann sofort
eintreten bei
J. Prack, Bürstenfabrikant, Fischerstr. 27.

1800 Mark

hypothekarisch sicher zum 1. Ja-
nuar f. Js. zu begeben.
Am Elbing 26, 1 Tr.

Geschäfts-Gründung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen,
daß ich am hiesigen Platze ein

Putz-Geschäft

verbunden mit

Kurz-, Weiss- und Woll-Waaren

eröffnet habe.

Vortheilhafte Cassaeinkäufe von Firmen besten Rufes setzen
mich in die Lage, einem verehrten Publikum nur wirklich **gute
Waaren** gegen **billigste** Preise zu liefern.

Wanda Reichwald,

Lange Heil. Geißtstraße 9, im Hause des Herrn Hollgardt.

Kleiderstoff-

Reste,

schwarz und farbig,
bedeutende Posten in nur guten Qualitäten
(3 bis 10 Meter) verkaufe ich

für die Hälfte

des sonstigen vollen Werthes.

Richard Lange

Wasserstraße 49.

Strickwollen,

in größter Farben-Auswahl, **Zollpfund** von 1.40 an.

Prima 8fach Rockwolle,

Zollpfund 2,70.

**Zefier-, Moos-, Tauben-, Gobel- und
Kragen-Wollen** empfiehlt

Anna Damm.

Corsettes,

in nur gut sitzenden Façons

empfehlen in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen

Anna Damm,

Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.

Regenschirme

mit eleganter Ausstattung u. haltbarsten Bezugstoffen empfiehlt von 1,25 M. an

Anna Damm,

Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.

Neuheiten

Tuchblousen, Golfes- und Seidenblousen, Schulter-
tragen, Juavenjäckchen, Tailen-Shawls und
Tücher, Chenille-Kopftücher und -Häubchen, Damen-
und Kinder-Capotten.

Wollene und Tuch-Röcke, Kinder-Tricots,
Unterkleider für Herren und Damen, Handschuhe,
Strümpfe, Beinlängen.

Seidene und wollene Halstücher, Federboa,
Gesichtschleier, Schürzen, couleur und schwarze,

Neuheiten

Schlipfen, Hosenträger, Kragen, Manschetten,
Serviteurs,

Damen-Kragen, Schleifen, Manschetten, Jabots

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Anna Damm.

Faulbaum-, Kamillen-, Baldrianthee, Isländisches
Carageenmoos, Carlsbader und Bittersalz, Bitter-
wasser, Baldriantinktur, Hoffmannstropfen etc.
stets frisch und billigst bei

Bernh. Janzen.

Neuere anthropologische Funde in Westpreußen.

In der Sitzung der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig am Mittwoch erstattete der Kustos des westpreussischen Provinzial-Museums Herr Dr. Kumm Bericht über Funde, welche er im letzten Jahre in Warmhof bei Mewe gemacht hat. Warmhof liegt 2 1/2 Kilometer nördlich von Mewe am Steilufer des ehemaligen Weichseles, das aus der Diluvialzeit stammt. Die Funde stammen zum Theil aus dem Beginn unserer Zeitrechnung, zum Theil aus dem zweiten und dritten Jahrhundert vorher, sie sind also als jung zu bezeichnen. Die Fundstätte weist in verschiedener Zusammenstellung Brand-, Urnen- und Skelettgräber auf. Im Ganzen hat der Vortragende dort elf Skelette, sechs Urnen und vier Brandgräber aufgedeckt, welche allerdings nur einen geringen Theil der in und bei Warmhof vorhandenen Grabstätten darstellen. Auch der dortige Besitzer Herr Fiebelkorn und zwei Offiziere aus Graudenz haben an derselben Stelle erfolgreiche Ausgrabungen veranstaltet. Der Fundort liegt in einer der dortigen Parzellen, welche sich etwa zwei Kilometer weit ins Land hinein erstreckt; auf dem äußersten Nordrande der Hügelspitze wurde das Gräberfeld aufgedeckt. In den von ihm aufgedeckten Urnengräbern hat Herr Dr. Kumm meistens unverzierte terrinenförmige Urnen gefunden. — In einer Urne befand sich Erde, dann Reste des Leichenbrandes und vereinzelte Weigaben; ein zweites Gefäß ähnlicher Art war etwas besser geglättet und am Rande mehr ausliegend, sonst aber nicht verziert; bemerkenswerth dabei war nur der Ansatz zu einem Henkel. Im Uebrigen enthielten die Urnen, ganz oder theilweise erhalten, eiserne Schnallen, Fibeln, Knochen, Kohlenreste, und als besonders interessantes Stück, welches als außerordentlich selten zu bezeichnen ist, einen eisernen Schloßbeschlag mit Schlüssel.

Von Brandgräbern hat Dr. Kumm in diesem Jahre im Auftrage des westpreussischen Provinzial-Museums vier aufgedeckt, deren Inhalt auch nicht besonders ergiebig war; vielleicht erklärt sich dies daraus, daß bei Anlage der späteren Skelettgräber oft die darunter oder dicht dabei liegenden Brandgräber zerstört wurden. Die Weigaben bestanden aus geschmolzenen Glasperlen, bronzenen Armabändern, Fibeln (für Schulter und Brust) u. s. w.

Am Interessantesten gestalteten sich die Funde aus den Skelettgräbern, von denen Herr Dr. Kumm im Ganzen elf aufgedeckt hat, davon vier Kinder- und sieben Erwachsenen-Gräber. In zwei Kindergräbern befanden sich die Ueberreste von Säuglingen, welche gar keine Weigaben hatten; dagegen waren zwei andere Kindergräber ziemlich reich mit Weigaben versehen. Es befanden sich darunter Knochenkämme, aus einem und mehreren Stücken zusammengeleitet, thönerne Wirbel, ein kleines kugeliges Beigefäß, Bronzenadeln, Fibeln und Bernsteinperlen, welche letztere, da sie am Halse lagen, als Ueberreste eines Perlenkettens gelten dürfen. Besonders interessant durch seine Fundgegenstände war das zweite Kindergrab. In dem Grabe befand sich ein

kleines becherförmiges Beigefäß und ein größeres vaseartiges Gefäß mit einfachen Verzierungen; weiter ein aus verschiedenen Knochenplatten zusammengesetzter Kamm, der durch Bronzenieten verbunden ist; dann große Bernsteinperlen und einige Armbrustfibeln. Besonders bemerkenswerth sind jedoch ganz neuartige Vauglasperlen mit aufgelegten weißen Streifen und einige Mosaik-Bernsteinperlen. Als schönstes und seltenstes Stück darf eine Emailperle mit einem umgelegten hübschen Muster bezeichnet werden.

Die von Erwachsenen herrührenden Skelettgräber zeigen die bekannten charakteristischen Weigaben; als besonders interessant wurden einige, gut 2000 Jahre alte Unterkiefer mit schadhafte Zähnen vorgezeigt, welche letztere beweisen, daß auch unsern Ur-Vorfahren die heutigen Zahngebrechen nicht erspart worden sind.

Weiter berichtete Herr Dr. Kumm über einige neuere bemerkenswerthe Steinfindungen. So hat er drei Gesichtsurnen im Kreise Neustadt, dicht an der Lauenburger Grenze, gefunden bzw. durch Vermittelung des Oberlehrers Schmidt von dem dortigen Pächter Herrn Wendt erhalten. Von diesen Urnen zeigt eine Nase und Augenränder, während die Augen selbst durch kleine Ovale dargestellt sind. Der Deckel der Urne ist die gewöhnliche Mützenform mit Ansatz zum Stöpsel. Eine zweite größere Urne mit ähnlicher Nase- und Augenbildung zeigt durchbohrte Ohren, welche eiserne Ringe tragen. Auch eine Zeichnung ist hier zu bemerken, indem unter dem Gesicht eine senkrechte Linie herabläuft, von der sich nach beiden Seiten wagerechte Linien hinziehen, die vielleicht einen Bart andeuten sollen. Eine weitere Urne ist als Geschenk des Herrn Gastwirths Strehle-Branganau dem Provinzial-Museum überwiesen worden; es ist dies eine Gesichtsurne mit interessanten Verzierungen auf der Hinterseite, die vielleicht Kopfhaare andeuten sollen. Auch eine Schwannens-Nadel aus Wobesin, Kreis Lauenburg, ist bemerkenswerth. Schließlich sind als Weigaben einer Urne, welche Herr Sieg in Kahlbude überwiesen hat, fünf bis sechs Eisen- und Bronzeringe zu erwähnen. (Vgl.)

Eine elektrische Schreibmaschine.

Eine neue Maschine zur Verständigung auf weite Entfernungen ist am Montag in Berlin einem eingeladenen Kreise im Kaiserhof vorgeführt worden. Es ist eine elektrische Schreibmaschine, „Telestripteur“ genannt, welche von einem biederreichischen Ingenieur, Hoffmann erfunden wurde und die Kreise der elektrischen Industrie besonders interessiert. Die Mängel des Telephons sind bekannt, namentlich die Behörden, besonders die Eisenbahnen, leiden stark unter der Unzuverlässigkeit telephonischer Benachrichtigungen im Dienst. Nachrichten und Mittheilungen, bei denen es sich um genaues Verstehen von Zahlen und Buchstaben handelt, wie beim innern Eisenbahndienst, erfordern bei ihrer Weitergebung und praktischen Benutzung die größte Vorsicht, um eine unabsehbare Kette von Unglücksfällen zu verhüten. Zwar hat man neben der amtlichen telephonischen Benachrichtigung auch telegraphische, aber die

meistens im Gebrauche befindlichen Apparate von Hughes erfordern ein äußerst tüchtig geschultes, jahrelang geübtes Personal, um richtig bedient zu werden. Diesen und anderen Uebelständen, die bei der Benutzung des Telephons auftreten, so auch die vielfach möglichen Indiskretionen, will der „Telestripteur“ abhelfen. Der Apparat sieht aus wie eine Schreibmaschine. Die Klaviatur, vier Reihen zu je sieben Knöpfen, enthält die Buchstaben und Interpunktionszeichen, sowie die Zahlen. Handelt es sich um eine Schrift in Buchstaben, so wird der weiße Knopf, der die Aufschrift Let (lettres) trägt, niedergedrückt, will man Zahlen geben, so drückt man auf den weißen Knopf mit Chif (chiffres); die Handhabung ist ebenso leicht wie bei der einfachen Schreibmaschine. Diese Fernschreibmaschine wird in Verbindung mit dem Telephon gebracht, und zwar ohne einen besonderen Draht zu benutzen. Sie schreibt auf die bekannten Streifen, wie die Morse-Apparate, aber keine telegraphischen Zeichen, sondern richtige klare Druckschrift, und am Anknüpfende, wo ein zweiter korrespondirender Apparat aufgestellt ist, kommt ein gleicher Streifen mit derselben Schrift heraus. Der uraltel Bühnenscherz mit dem Telegramm, dessen Empfänger in die Worte ausbricht: „Ich erkenne ja auch seine Handschrift“, ist hier also wenigstens zu einer halben Wahrheit geworden. Ferner ist, was bei telephonischem Anruf so oft vermist wird — die Möglichkeit vorhanden, auch den nicht anwesenden Apparatbesitzer zu benachrichtigen, da der Telestripteur, wenn er auf Anruf gestellt wird, fortwährend arbeitet und die Mittheilungen seiner Aufgabestelle unablässig abrollen läßt. Die neue elektrische Schreibmaschine funktioniert, ihrem theoretischen Aufbau nach, auf jebe Entfernung. Ihre Anwendung in der Praxis wird eine sehr vielgestaltige sein. Behörden, Institute, Fabriken, Zeitungen, Private, die regelmäßig und viel Telegramme erhalten, werden, wenn erst die Post- und Telegraphenverwaltung den Telestripteur eingeführt haben wird, leichter arbeiten können, da sie die Telegramme ohne Boten direkt in das Haus, auf den Arbeitstisch telegraphirt erhalten und umgekehrt: das Schreiben zum Telegraphenamt, das langweilige Aufschreiben langer Telegramme, wie es die Zeitungs-Korrespondenten pflegen, fällt weg. Man tippt sein Telegramm auf der elektrischen Schreibmaschine ab, und vermittelt des staatlichen Drahts, an den man angeschlossen ist, gelangt das Telegramm schnell, ungelesen, an Ort und Stelle. Auch kann man auf Verabredung, mit seinen Klienten an anderen Orten, chiffirte Depeschen senden, ohne daß Jemand anders, als der Empfänger, der durch ein Signal an seinen Telestripteur gerufen wird, etwas davon weiß. Am Montag funktionirten die beiden korrespondirenden Apparate, die zwar nur in 2 verschiedenen Zimmerecken standen, ganz vortrefflich. Für größerer telegraphischer und telephonischer Verkehr wird der Telestripteur vermuthlich eine werthvolle Ergänzung bilden. Der „National-Zeitung“ wird mitgetheilt, daß sich der Reichsstaatssekretär von Poddieski lebhaft für die neue Erfindung interessiert und bereits zwei Apparate, die sein Privatbureau mit dem Haupttelegraphenamt verbinden, in Benutzung hat. Die zierlichen Ma-

schinen wurden bisher in Paris angefertigt, jetzt haben Siemens und Halske die alleinige Fabrikation für Deutschland übernommen, und die große Firma ist auch in das Syndikat zur Ausnutzung des neuen Patents (welches Herr Konjul D. Simon in Mannheim besitzt) eingetreten. Die Idee der elektrischen Schreibmaschine ist schon einige Jahrzehnte alt, auch Edison hat sich damit beschäftigt; der jetzige Erfinder, Hoffmann, arbeitete seit acht Jahren daran, ehe es ihm gelang, gut und sicher arbeitende Apparate herzustellen. Der Preis des Telestripteurs stellt sich bis jetzt wie der der besseren Schreibmaschine, auf etwa 500 Mark. Man wird abwarten müssen, ob und wie die neue Erfindung sich in der wirklichen Praxis und auf weite Entfernungen hin bewährt.

Von Nah und Fern.

* **Verbesserte Telegraphie ohne Draht.** Dem Realschuldirektor Professor Dr. Bender zu Speier (Pfalz) ist es gelungen, das Telegraphiren ohne Draht in der Weise zu verbessern, daß der elektrische Strom auch durch dicke Steinmauern und Metallschirme hindurch wirkt. Die für das Telegraphiren erforderliche elektrische Stromwelle konnte hinter zwei Verbindungsmauern, 8 Meter vom Wellenzentrum, noch sichtbar gemacht werden, selbst nachdem sie eine Reihe von Metallschirmen, und zwar einen Eisenschirm, vier Kupferirme, einen Zink- und einen Bleischirm durchgestoßen hat. Ebenso trat eine Wirkung noch ein bei schiefer Durchdringung einer 12 Meter langen und 85 Zentimeter dicken Fundamentmauer und gleichzeitigem rechtwinkligen Durchdringen von zwei weiteren Mauern in der Gesamtdicke von 1 Meter. Mit Hilfe eines eingeschalteten Telephons konnte man die einzelnen Buchstaben des Morse-Telegraphensystems abhören.

* **Spitzbubenhumor.** Ein Gaunerstückchen wird aus dem Berliner Panoptikum berichtet. Unter den dort ausgestellten Wachsfiguren befindet sich auch die bekannte Dichterin der „Goldenen Hundertzehn“, welche in sitzender Haltung wiedergegeben ist, den Kopf sinnend gebeugt, in der einen Hand eine Papierrolle, in der anderen einen Bleistift. Vor kurzem verschwand der letztere und auch in der Folgezeit wurden die stets erneuerten Bleistifte eskamotirt. Die Direktion ersetzte darauf den Bleistift durch einen an der Spitze geschwärtzten Holzstift von gleichem Aussehen. Auch dieser verschwand spurlos. Dafür erhielt die Direktion einen Brief aus Magdeburg folgenden Inhalts: „Anbei sende Ihnen die Imitation des Bleistiftes, welchen ich bei meinem Dorfein in der Annahme, daß es ein echter sei, der „Dichterin der Goldenen 110“ (siehe Katalog 126) für immer entliehen habe, zurück. Solche harte Nummer ist mir noch nicht vorgekommen. Sie haben mich entschieden damit betrogen. Von einem Straf-antrag wegen Verspiegelung falscher Thatfachen will ich vorläufig noch absehen. Ich bin allwöchentlich in Kleptomane-Angelegenheiten drüben, und werde ich beim nächsten Dorfein kontrolliren, ob dann ein Original (ich empfehle Faber Nr. 2 als meine

Inhalt ohne Werth.

Von Max Grad.

Nachdruck verboten.
Leise schaukelte Dr. Wegner das junge Mädchen in der Hängematte hin und her. Bei jedem Luftzug faugen seine feingewölbten Nasenflügel den leichten New-Moonhay-Duft ein, der ihr und allem anhaftet, was ihr Kreis umschließt. Der Duft hat für ihn etwas Fascinirendes, wie auch der eigenthümliche Perlmutterschimmer ihrer Haut und die wechselnden Lichter auf ihrem blonden Haar, das so originell geäußert den hübschen Kopf umschließt. Die schmalen, mit eleganten Lackschuhen besetzten Füßchen gekreuzt, die Hände über dem Haupt gefaltet, liegt sie unter dem dichten grünen Dach des alten mächtigen Kuchbaums und blinzelt träge aus den halbgeschlossenen Lidern hervor. Ein neckischer Sonnenstrahl umspielt den kleinen Mund mit den blauen Lippen, und — richtig — da ist er wieder, der fatale Zug, Schattenhaft und die Mundwinkel gleitend! Es ist eigenthümlich! Er geht und kommt rasch und unvermerkt, und wenn Heinz ihn gewahrt wird, ist ihm jedesmal, wie einem erschöpften Wanderer auf glühend heißer Landstraße, den unvernünftigen ein kalter Regenschauer trifft.
Sie berührt mit der Fußspitze sein Knie.
„Hoffentlich haben Sie ein Retourbillet, Doktor, damit Sie in absehbarer Zeit wieder aus dem fernen Land, in dem Sie gerade sind, zu mir zurückkehren können! Besonders amüsant scheint es dort nicht zu sein, Ihrem Gesicht nach zu schließen!“
Dr. Wegner fährt zusammen. Das feine Roth, das jetzt sein hübsches, männliches Gesicht überzieht, scheint ihr in mehr als einer Beziehung zu gefallen. Sie lacht kindlich hell auf und wirft ihm einen leuchtenden Blick zu. Die geschmeidige Gestalt auf die Seite werfend, redt sie die Urne in die Höhe, und flirrt mit den vielen Armringen, die sie funterbunt durcheinander trägt. Der hohle Beter Kurt, — durchaus kein Verehrer von ihr — behauptet, es seien dies die Ringe, an welchen Beate ihre diversen Anbeter an der Nase herumführe. Aber es ist eine hübsche, zum Theil werthvolle Sammlung. Kling, kling! Da liegt ein kleines Kristallherz, apart in Goldfiligran gefaßt, am Boden. Eine ganze Weile braucht der Doktor, bis

er es findet: erstens diese Menge Kies, das dürre Laub, und dann — der kleine Fuß in dem kapriziösen, bunten Strumpf, und die weißen duftigen Spitzenwolken!
„Bitte, hier, mein gnädiges Fräulein. Ein sehr niedliches Ding das; ist wohl ein Andenken?“
„Eine Pensionserinnerung! Aber es gefällt mir und darum trag' ich's!“
„Nicht aus Anhänglichkeit und Pietät für die Fremdbin?“
Sie lacht kalt. „Mumpsig, — pflegt Beter Kurt zu sagen.“
Des Doktors Augen hatten in unverhohlener Bewunderung auf dem schönen, jungen Mädchen geruht. Nun wendet er unangenehm berührt den Blick von ihr ab.
„Seien Sie mal nett, Doktorchen, und lesen Sie mir noch ein bischen „Salamander“. Heysje ist zwar sonst keiner meiner Lieblingsdichter, aber das finde ich ganz fein.“
Ihm ist wirklich gar nicht ums Vorlesen. Ganz andere Dinge möchte er ihr sagen, als was in dem gleichgültigen rothen, in Goldschnitt gebundenen Buch steht. So schwül dünkt ihn die Luft in dem grünen Winkel, durch dessen dichtes Blättergewirr kein frischer Luftzug kommt. Ihre Stimme klingt schmeichelnd, und die schlanken weißen Finger halten ihm neckisch das Kristallherz vor die Augen. Tausend Kobolde spielen in den blitzenden Augen, in denen eine Welt von Geist und Innigkeit zu liegen scheint.
„Vielleicht bin ich dann nett, und schenke Ihnen das kleine, treulose Ding. Vielleicht! Vielleicht!“
Sie beugt das verheißungsvolle Wörtchen ins Unendliche. Ihm steigt es siedend im Herzen auf. Wieder und wieder sucht er die zierliche Hand mit dem Kleinod zu fassen. Endlich! Beides bedeckt er mit heißen Küssen, — kühl fühlt er die weißen Finger an den Lippen.
„O bitte, Herr Doktor, erst lesen!“
Der Nachdruck, den sie auf das „erst“ legt, läßt ihn das Beglückendste auf das „dann“, das ja folgen muß, hoffen.
Und gehorsam greift er nach dem Buch und liest, zerkrent, ausdruckslos, gepeinig! Plötzlich lacht sie laut auf, springt aus der Hängematte, schlägt ihm übermüthig das Buch aus der Hand und läßt das kleine Herz vor ihm niedersinken.

„Da, — verdient haben Sie's nur mangelhaft. Mama hat eben gerufen!“
Fort ist sie! Leidenschaftlich küßt er den kostbaren Schatz. —
Später ist's dann nicht mehr gemüthlich. Beate's Eltern machen draußen auf dem Land das gleiche große Haus wie in der Stadt während des Winters. Zu Tisch war nur er geladen gewesen, aber nun zur Theestunde kommen die Anderen. Alle kommen sie! Und Alle, — es ist wahr, was Beter Kurt sagt, der immer ihm gegenüber solch' eigenhümlichen, sanft mitleidigen Ton anschlägt, etwa wie man mit einem Kranken spricht, — es ist wahr, daß Beate sie Alle tanzen läßt nach Belieben, als wäre jedem ein Ring durch die Nase gezogen und sie hätte Kette und Peitsche fest in den kleinen grausamen Händen. Alle sind verliebt in das schöne Mädchen! Er aber auch. Ja, er auch! Das heißt, — manchmal weiß er's doch wieder nicht recht. Wenn die Flammen seiner Leidenschaft am höchsten lodern, dann braucht nur der fatale Zug um ihren Mund zu erscheinen, und es erhebt sich sogleich eine warnende Stimme in seiner ehelichen Brust. Dann glaubt er wohl, es verlöschen die Flammen, nur ein Häufchen Asche bleibt zurück. Ja, wenn darunter nicht immer noch der Funken schlief! —
Er knüpft den Leberzieser enger zu, denn ein kalter Regen bildet das Ende des warmen Sommer-tages und macht ihm den langen Heimweg auf der dunklen Landstraße nicht angenehmer. Endlich ist er am Ziel; mühsam tastet er sich die glatten Stufen hinauf, die zu seiner Behausung in der Wohnung der Gärtnerkente führen. Für fünf Wochen hat er sich da eingemietet.
Sie war heute furchtbar kokett mit Baron Kolbe gewesen und hatte ihn kaum mehr beachtet, trotz aller Hängematte, grünen Winkel, Salamander, und — nein, er ist sehr verstümmt. Er liebt sie nicht! Da zündet er die Kerze an; die Uhrkette hängt lang hinab. Etwas blinkt daran. Das Kristallherz! Und ihm ist's, als entsprünge demselben ein süßer, verwirrender Duft von „Newmoonhay“! Das Fünkchen unter der Asche wächst, breitet sich aus, — hellauf lodern die Flammen!
Weder die Winterfalte, noch die veränderte Umgebung, in der sich Dr. Wegner und Beate kurz bewegen, haben an ihrem Verhältnisse das Geringste geändert. Es ist und bleibt bei ihm ein „Up and

down“ der Gefühle. Auch in den matten Strahlen der Winter Sonne, wenn Beate stolz auf der Eisfläche dahingleitet, oder, wie heute, unter den elektrischen Flammen des Ballsaales, die den schneeigen Nacken aufleuchten lassen, zieht sie ihn an, oder stößt ihn ab, — ganz nach ihrem Belieben. Freilich — er hat ja den Ring in der Nase! Den häßlichen Ring! Er fühlt ihn eigent-lich stets. Unwillkürlich sieht er nach den kleinen, tabellos behandschuhten Händen, die eben so grazios den Fächer vor den verliebten Augen eines neu aufgebakelten Mittelmeyers hin und her bewegen, ob sie nicht die schwere, rassende Kette und die Peitsche tragen. Zur Abwechslung scheint ihm dann wieder, als würde er von Beate stets „warm gehalten“, ungefähr wie man Wasser auf einem Nechard in gleicher Temperatur erhält. Man kann es ja wegstellen, wenn man will! Des Doktors Träumereien im Palmewinkel des Ballsaales sind ganz bitterer Natur. Einmal muß er doch Klarheit haben! Da raucht es neben ihm. Das bekannte Parfüm elektrifizirt ihn. Alle Bitterkeit ist verflogen. Wie königlich die Gestalt und der stolze Nacken, der das feine, blonde Köpfchen trägt! Jetzt, — jetzt will er es ihr sagen!
„Fräulein Beate, — liebes —“
„Herr Doktor!“ Hastig unterbricht sie ihn und zerpfückt dann abgewandt ein paar arme Tuberosen. Ihre Stimme klingt nicht ganz so heiter und fest als sie wünschte.
„Herr Doktor — erinnern sie sich noch des kleinen Kristallherzens — damals im Sommer? Nun kommt die Geberin auf der Hochzeitsreise hier durch. Es wäre mir — wir waren doch sehr befreundet — vielleicht peinlich, wenn sie darnach früge, und ich —“
„Aber bitte, meine Gnädige, — morgen so fort —“
Er verbeugt sich tief, tabellos höflich. —
Das war wieder einer jener kalten Wasserstrahlen! Alsbad aber trifft ihn ein froher, leuchtender Blick aus den herlickenden Augen. Wie eigen ihm doch ist! Nein, ganz gewiß, sie that das nur aus Rücksicht für die Fremdbin! Fast hätte Dr. Heinz Wegner sich höchst komisch selbst an der Nase gefaßt. Deutlich und beinahe schmerzhaft hatte

Lieblichnummer) an Stelle dieser raffinierten Intuition gerettet ist. Ich überlasse es Ihren Gerechtigkeitsgefühlen, mir das Porto zurückzuerstatten. Auf Wiedersehen! Fränkchen Langfinger, Schriftführer des Internationalen Verbrecherverbandes". In dem Briefumschlag, welcher den Vermerk „Vorricht! Ausstellungsobjekt!" trug, befand sich der falsche Meiststift.

*** „Juristen-Schnickschnack“.** Bei Casar Schmidt in Zürich ist aus der Feder des vielgenannten Dr. Fritz Friedmann ein Büchlein unter dem Titel „Juristen-Schnickschnack“ erschienen, welches eine Menge Histrorien und toller Allotria enthält. Wiedergegeben kann nur ein kleiner Theil werden, da die Drahtstange manchen „Schnickschnacks“ von Zeitungslesern kaum getollt werden dürfte; allein es giebt darin auch „zimmerreinen“ Lachstoff. Hier ein paar Proben: Der alte Schöffengericht V. verurtheilt einen würdigen Förster mit violetter Kneipnase vor der Gidesleistung: „Und nun, Herr Zeuge, vergessen Sie für eine halbe Stunde vollkommen, daß Sie Förster sind und sagen Sie uns nur die volle, reine Wahrheit!“ — Ein jugendlicher, allzu feuriger Staatsanwalt plaidirt mit wilder Energie gegen einen Angeklagten, der den Kinderdiebstahl im Großen betrieben hat, und seine Rede gipfelt in der Phrase: „Bedenken Sie die unerhörte Frechheit des Angeklagten, meine Herren Geschworenen. Dieser eine Mann hat nicht weniger denn vierundzwanzig Ochsen gestohlen. Welche Zahl! Das sind zweimal so viel wie Sie, meine Herren Geschworenen!“ — Von wunderlicher Logik ist die Gedankenblüthe eines Diebes, der einst klagte, man hätte ihn wegen eines übrigens sehr geschickt ausgeführten Diebstahls an einem Regenschirm so hart verurtheilt: „Sehen Sie, Herr Doktor, wenn ich mir eine Frau nehme, dann lobt man mich und gratulirt mir; wenn ich einen Regenschirm nehme, dann tadelt man mich und steckt mich ein. Da ist doch eine Frau viel weniger werth, wie ein Regenschirm!“ — Ein Gerichtspräsident ermahnt bei der Urtheilsverkündung den Angeklagten: „Und als letztes sage ich Ihnen, hüten Sie sich vor schlechter Gesellschaft.“ Der Angeklagte verbeugt sich und antwortet: „Ich hoffe, nie wieder mit Ihnen zu thun zu haben, Herr Präsident.“

*** Die längste Luftballonfahrt.** Eine 25-stündige Fahrt im Luftballon über eine Entfernung von 1635 Kilometern hat der französische Luftschiffer Louis Gobard mit dem bisherigen Leipziger Ausstellungs-Fesselballon am 19. und 20. d. M. zurückgelegt und damit den doppelten Weltrekord geschlagen, da die längste bisherige Ballonfahrt, ebenfalls eines französischen Luftschiffers, nur 22 Stunden betrug. Die Auffahrt geschah am 19. Oct. Abends 5 Uhr von Leipzig aus in nordöstlicher Richtung. Gegen 10 Uhr Abends ging der Ballon nordöstlich von Berlin durch ein Gewitter hindurch, dann am Frischchen Daff, Königsberg und Wilna vorbei. Höchste Höhe 3240 Meter. Die beabsichtigte Landung auf russischem Boden wurde durch starken Nordwind vereitelt, der den Ballon über Polen hinweg bis Tarnau in Oberösterreich verschlug, wo die Landung am 20. Abends 6 Uhr glücklich erfolgte.

*** Tunis, 23. Oktober.** Das Judenquartier von Tunis war vorigen Dienstag vier Stunden

lang der Schauplatz erregter Volksszenen. Der Rabbi Habib hatte vor seinem Tode den Wunsch ausgedrückt, nach tunesischem Ritus begraben zu werden, also auf dem alten Kirchhof und getragen von Freiwilligen, die rasch von anderen abgelöst werden, damit viele zu dieser Ehre gelangen. Tausende begleiteten den Zug bis zum Platz am Karthagischen Thor, wo die Straße fahrbar wird und der städtische Leichenwagen wartete, dessen Führer sich des Sarges bemächtigen wollten. Die Israeliten protestirten, aber zahlreiche Polizisten schritten ein, wobei sie von den Waffen Gebrauch machen mußten und mehrere von ihnen durch Steinwürfe verwundet wurden. Nebenher ging ein Streit zwischen Mitgliedern der tunesischen und livornesischen Gemeinde, die jede ihren besonderen Ritus zur Anwendung bringen wollten. Die Polizei hielt sich aber gut, und das Begräbniß fand am Schluß nach allgemeiner städtischer Vorschrift statt. Doch wurden die Ausführenden bei der Rückkehr noch von einer auf 8000 Köpfe angelaufenen Menge verhöhnt.

*** Die Ursache des Eisenbahnunglücks auf der Newyork Centralbahn** ist noch nicht aufgeklärt. Der Buffalo-Boston-Schnellzug, der Chicago Sonnabend Abend um 8.45 Uhr verlassen hatte, entgleiste in der Nähe der Station Garfisons, 76 Kilometer nördlich von Newyork, und die Maschine, der Bagage- und Postwagen, der Rauchwagen, zwei Schlaf- und zwei gewöhnliche Passagierwagen stürzten in den Hudson, nur zwei Schlafwagen blieben auf dem Geleise stehen. Die Maschine liegt im 50 Fuß tiefen Wasser. Der Zug fuhr mit großer Geschwindigkeit, und es scheint, daß ein Theil des gemauerten Unterbaues unter dem Gewicht einstürzte. Nach einer anderen Version hat eine Landrutsch statgefunden, der die Lokomotive zum Entgleiten brachte. Einer der Passagiere, der sich in einem der auf dem Geleise stehen gebliebenen Wagen befand, Longford von Bayonne in New-Jersey, verschaffte sich eine Art, kleidete sich aus, schwamm zu den versunkenen Wagen und schlug in einen derselben ein Loch, durch welches 4 Personen gerettet werden konnten. Die beiden Schlafwagen waren so in's Wasser gestürzt, daß die Fenster nach oben lagen und aus dem Wasser hervorragten. So konnten sich viele Männer und Frauen retten, doch erhielten sie alle durch das Zerbrechen der Fensterhebeln Schnittwunden. Im Ganzen scheinen 70 Personen im Zuge gewesen zu sein, von denen 28 ertrunken sind, darunter der Lokomotivführer und der Heizer. Im Rauchwagen befanden sich 7 oder 8 Chinesen, welche die Route über Kanada benutzten, um das Ausschließungsgesetz zu umgehen und die nun alle umgekommen sind. 40 Minuten früher ist ein Zug noch sicher über die Stelle gefahren. Der Unterbau ist erst im letzten Sommer gründlich erneuert worden. Es scheint, daß das Wasser des Hudson, der in der letzten Zeit hoch war, das Fundament unterpült habe.

Aus den Provinzen.

Danzig, 28. Okt. Herr Professor Dr. Conwenz, Direktor des westpreussischen Provinzialmuseums, befindet sich zur Zeit auf einer Studien-

reise durch Schweden und Dänemark. Der Gelehrte studirt den Bau der vorgeschichtlichen Moorbrücken, die besonders dort eine große Vergangenheit haben. — Der Kirchenrath der Oberpfarrkirche zu St. Marien hat nachträglich die am letzten Sonntag vollzogenen Kirchenwahlen für gültig erklärt, nachdem sie, wie berichtet, nach Schluß der Wahl für ungültig erklärt waren. Es besteht somit die Thatfache, daß ein als geisteskrank in der Irrenanstalt zu Neustadt Untergebracht zum Kirchenrathsmittglied wiedergewählt ist. Wie verlautet, werden viele Gemeindeglieder gegen die Wahl Protest einlegen. — Der Magistrat beabsichtigt, dem Vernehmen nach, das bei Errichtung des Vegetorhahnhofes hergestellte, an diesen und die städtische Gasanstalt angrenzende Mottlabassin mit Zustimmung der in Betracht kommenden Behörden zuschütten zu lassen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß jenes Bassin, dessen Verfüllung hauptsächlich zu dem Zwecke erfolgte, um eine Ladestelle für den Güterumschlagsverkehr zwischen der Eisenbahn und dem Wasser zu schaffen, fast ausschließlich zur Lagerung von Hölzern durch städtische Pächter benutzt und für den Eisenbahnverkehr fast gänzlich in Anspruch genommen worden ist. Das durch die Zuschüttung des Bassins zu gewinnende Gelände soll dann für einen Erweiterungsbau der Gasanstalt bezw. zur Aufstellung eines neuen Gasometers und insbesondere auch für das an der Steinschleuse neu anzulegende Wasserwerk in Anspruch genommen werden. — Der zweimal zum Tode verurtheilte Gattinmörder Kuet, welcher zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Trennung des Gefängnisses zu Moabit gebracht worden war, ist thatfächlich als geisteskrank erachtet worden. Das Todesurtheil kommt somit nicht zur Vollstreckung.

Marienwerder, 28. Okt. Am 26. d. Mts. beging der Geheimen Ober-Justizrath, Oberlandesgerichts-Senats-Präsident Dr. Cammerer in Breslau sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde vom 1. Januar 1885 ab als Senatspräsident an das Oberlandesgericht zu Marienwerder berufen und am 1. Januar 1892 in dieser Eigenschaft an das Oberlandesgericht zu Breslau versetzt. Seit dieser Zeit fungirt er als Vorsitzender der Kommission für die erste juristische Prüfung.

*** Neuenburg, 28. Okt.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am nächsten Sonntag das Stichtagsfest des zwanzigjährigen Bestehens. Am Nachmittage findet eine Schulübung statt, bei der zum ersten Mal die von der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft der Wehr geschenkten Hakenleitern zur Verwendung kommen. Nach einem Umzuge durch die Stadt wird die Feier im Vereinslokal „Schwarzer Adler“ fortgesetzt.

Königsberg, 28. Okt. Der Königsberger Sängerverein beging gestern durch ein größeres Festmahl das 25jährige Jubiläum des Herrn Justizrath Altherr als Ordner des Vereins. Bei demselben wurde nach dem Bericht der „N. A. Z.“ dem Gefeierten ein Ring für 25jährige aktive Dienstzeit und zur Erinnerung an den Festtag ein werthvolles, künstlerisch ausgeführtes Silbergeschloß überreicht. Das Letztere stellt eine die Musik verkörpernde weibliche Figur dar, die eine Lyra hält und auf einem Sockel ruht, der auf

schwarzem Postament sich erhebt. Die Wappen der Städte München, Hamburg, Stuttgart, Wien, die Städte der vier großen Sängervereine, denen Altherr beigewohnt hat, und die Farben des Sängervereins grün-roth-blau zieren den Sockel. Eingraviert ist der Sängergruß, und auf einer Tafel künden die Worte: „Seinem hochverehrten Ordner Herrn Justizrath Robert Altherr der Königsberger Sängerverein 1872-27. Oktober 1897“ die Bestimmung des Angebinde.

Insterburg, 25. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte in seiner heutigen Sitzung den Wirth Georg Biltzschewski aus Kuiden, Kreis Goldap, wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus, den Zimmermann Johann Fehdous wegen desselben Verbrechens zu vier Jahren Zuchthaus, und den Besitzer Christian Sabrowski von daselbst wegen Verleitung zum Meineide zu zwei Jahren Zuchthaus. Das Amtsgericht zu Goldap hatte gegen Sabrowski einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. erlassen, weil es angenommen hatte, daß derselbe ein weißliches Rehwild erlegte. Er hat Einspruch erhoben, weshalb die Sache am 5. Januar d. Js. vor dem Schöffengericht in Goldap zur Verhandlung gelangte. In diesem Termin bekundeten P. und J., daß sie das in Rede stehende Wild am 15. Sept. v. Js. gesehen und daß sie es als einen Rehbock erkannt haben. Dieses ist unwahr, denn Sabrowski hatte weder einen Rehbock noch eine Kide, sondern ein Hirschkalb erlegt.

Posen, 28. Okt. Ein erfinderischer Kopf scheint der Rähner B. in dem Dorfe Barde bei Miloslaw in Posen zu sein, dessen vierzehnjährige Tochter in einen tiefen mehrwöchigen Schlaf gefallen sein sollte, und gegen den nun von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden ist. Es stellte sich nämlich heraus, daß die angebliche Schlafsucht des Mädchens Schwindel war, den der Vater ins Werk gesetzt hatte, um den von allen Seiten herbeströmenden Leuten sein von Schlafsucht befallenes Kind gegen Entgelt zu zeigen.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

- 6 Meter Noppen-Bocker zum Kleid für M. 1.80 Pf.
- 6 Meter Tokio Winterstoff zum Kleid für M. 2.40 Pf.
- 6 Meter Damentuch in 15 Farben zum Kleid für M. 3.30 Pf.
- 6 Meter Veloutine Flanell solider Qualität zum Kleid für M. 4.20 Pf.
- 6 Meter Frühjahr- u. Sommerstoff gar. waschächt zum Kleid für M. 1.68 Pf. versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.
- Gelegenheitskäufe in Woll- u. Waschstoffen zu reducirten Preisen.
- Muster auf Verlangen franco. Modelbilder gratis.
- Versandhaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
- Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff z. ganz. Anzug für M. 3.75 Pfg. Cheviot z. ganz. Anz. f. M. 5.85 Pfg.

er eben das Zuden und Ziehen des Ringes gefühlt.

Am folgenden Tag verläßt er kaum das Haus. Raft- und ruhelos geht er in seinem Zimmer auf und ab, und das sonst so heftig ersehnte Kommen einiger Patienten empfindet er heute fast als eine Störung. Er ringt mit dem Entschluß, dem Zustand nun aber ganz wirklich ein Ende zu machen, so oder so. Die Ungewißheit, — das dumme Leutegeschwätz — ein Eckel ist ihm das Alles.

Er hat das Klopfen an der Thüre gar nicht gehört.

„Otto — alter Junge, — ist's möglich! Wahrsagtig, Du bist's!“

„Zweifellos! Und Heinz, direkt, wenn auch nicht vom Nordpol, so doch vom Nordcap! Vier lange Jahre in der Fremde!“

Und nun plaudern, lachen und scherzen die treuen Jugendfreunde wie in alten Zeiten.

„Du hör' mal Heinz, — bei Euch wächst allerlei Gutes! Der Wein da, und — Eure Mädels! Na, — mach' nur keine so hypermoralische Bißage; ich mein's nicht so. Wein, ernsthaft. Ich glaube, ich habe gleich zum Entree in sentimentalen Deutschland eine Dummheit gemacht. Ich habe mich entschieden verliebt!“

„Nanu?“

„Jawohl! Und das ganz ernstlich. Wie man so sagt: „Gezielt und geschossen.“ Ich war wahrhaftig ohne die anzutretende Erbchaft, die mir jetzt sehr gelegen kommt, — Du, es sind übrigens zweimalhunderttausend Mark, noch lang' nicht nach Hause gekommen. Nun mußte ich gleich am ersten Abend zur Tante Geheimrath. Na, denk ich, — immer man 'rin in's Vergnügen“ und — da war auch sie gerade. Die ganze Familie vom oberen Stock, Herr und Frau Hofrath kurz nebst Tochter.“

„Beate?“

„Natürlich! Beate, der freche, niedliche Backfisch von damals, der mir die Apfelschalen über's Treppengeländer auf meinen neuen Cylindergeworfen hatte, als ich die Frau Tante 'mal anpumpen — wollte sagen, besuchen wollte. Donner und Blitz, ist das was geworden! Weißt Du, einfach großartig! Dazu Geist und Wis, Ernst und Uebermuth! Sie sollen ja sehr über ihre Verhältnisse leben, und Beate gar nichts mitbekommen; aber ich hab's ja jetzt. — Du, hör' mal Heinz, Du machst aber ein riesig dämliches Gesicht!“

Heinz steht auf, entweicht dem hellen Licht, das auf ihn fällt, und sucht im Hintergrund nach neuen Zigarren. Dann fragt er, sich mühsam beherrschend: „Nun, und weiter?“

„Weiter? Nun geheirathet wird das Prachtmädel. Vom Fleck weg. Der Osterhas muß schon in's gemachte Nest sehen.“

„Ja wie kam's denn nur so rasch, weißt sie denn

schon —“

„Nicht die Bohne! Das heißt doch! Und weißt Du, — das rosigte Dämmerlicht, — die Chaiselongue, auf dem sie sich wie ein Käzchen wand, und dann die klirrenden Armreife! Ja — die waren eigentlich daran schuld!“

Vor Dr. Heinz Wegener steht auf einmal ein Aufbaum mit grünem Dämmereckel, indem sich eine Hängematte schaukelt. Und dann blinkt ein kleines Krystallherz auf, das er gewissenhaft und distinkt in der tiefsten Tiefe seines Schreibtisches verschlossen hält. Er hört kaum mehr, was der verliebte Freund noch alles hervorprudelt.

Und unter dem Einflusse von dessen Erzählung, des traulich genossenen Weins, der vortrefflichen Zigarren und des ganzen behaglichen Interieurs seines Junggesellenheims vollzieht sich ebenso rasch als sicher eine, eigentlich längst vorbereitete Umwandlung in ihm. Erst wie Otto ihm ein kleines Opal-Medaillon unter die Nase hält, kommt er in die Wirklichkeiten zurück.

„Und siehst Du Heinz, — endlich ließ sie mich dies niedliche Ding da von ihrem Arm rauben, und — behalten. Na, das genügt doch! So was Liebes schenkt man doch nur —“

„Nur mir zum Beispiel!“

Heinz geht zum Schreibtisch, schließt ein Fach auf, dem ein süßlicher Duft entströmt, und zerrt rückwärts alles Mögliche an's Tageslicht. Verdorrte Blumen, ein Stückchen rosa Tüll, Cotillon-Orden, zc., endlich etwas kleines Bligendes, das er Otto hinhält.

„Voilà! Der Herr Nachbar Deines Opal-Medaillons. Auf diesem gleichen, nicht mehr ungewöhnlichen Weg erworben!“ —

Lange, lange sitzen die Freunde in erstem Gespräch und innigem Gedankenaustausch beisammen. Beider Augen sind zuerst etwas unklar, die Gesichtsfarbe um eine Schattirung blässer. Wie sich mit festem Händedruck trennen, ist aber auf den Gesichtern von Kummer nichts mehr zu lesen. Aus jeder Ecke des, von diesem Zigarrenqualm erfüllten Zimmers scheint es zu rufen: „Geheilt entlassen!“

Vergeblieh erwartet zur Theilnahme die schöne Beate den neuen „schwerwiegenen“ Freier, der, den Ring in der Nase, ein Leben lang von ihr an der Kette geführt werden soll. Nein, — der braucht nicht erst auf Patienten zu warten! Sie weiß ganz genau, warum er so rasch vom Nordcap gekommen!

Doch umsonst ist die magische Beleuchtung, umsonst die raffinierte Toilette! „Es ist um die Wände hinauf zu laufen!“ —

Am folgenden Morgen aber kommt mit der Frühstückspost ein von Wegener an Beate adressirtes kleines Päckchen. Sauber in Handschrift ausgeführt, groß und deutlich steht darauf: „Inhalt ohne Werth!“ —

Das Krystallherz!!! —

Von Nah und Fern.

*** Barnums Menagerie.** Seit Noah seine Arche bei der großen Sintfluth mit allem, was sich auf der Erde regte, belud, hat wohl keine Einschiffung einer so großen Anzahl Thiere stattgefunden, wie die, deren Vorbereitungen augenblicklich im Hafen von New-York getroffen werden. Barnum und Baileys „Greatest Show on Earth“ hat sich entschlossen, die große „Wüste“ zu durchkreuzen, um Europa einen Besuch zu machen. Bereits vor neun Jahren präferirte sich die Truppe unter Leitung des verstorbenen Barnum in England und erregte damals das größte Aufsehen. Nicht weniger als vier große Ozeandampfer der „Atlantic Transport Line“ werden zur Beherbergung des lebenden und todtten Materials auseresehen. In dem ersten Dampfer wird die Menagerie ihr Domizil für die Dauer der Ueberfahrt aufschlagen. Dieser Tierpark besteht aus etwa 1000 Exemplaren, darunter 24 Elephanten, 36 Kameelen, 12 Löwen, einige 20 Bären, 1/2 Duzend Tigern, einer Giraffe, einer Anzahl von Flusspferden und Rhinocerosen, einer Anzahl Wölfen, acht Zebras und vielen Maulthieren. Dazu kommen noch 500 Pferde und Ponies. Von dieser Gesamtzahl haben etwa 200 ihre eigenen Käfige. Der Leiter der Truppe, ein Mr. Starr, will innerhalb 24 Stunden die ganze Einschiffung der Menagerie beenden haben. Bevor diese aber vor sich geht, wird jeder Fußbreit Raum abgemessen und jedem Käfig und jedem Thier ein bestimmter Platz im Voraus angewiesen. Die Truppe hat bereits 21 Seereisen, von denen eine 52 Tage währte, hinter sich. Die meisten Thiere werden im Zwischendeck untergebracht werden, da dort genügend Licht und Luft vorhanden und eine gleichmäßige Mitteltemperatur leicht hergestelt werden kann. Zur Beaufsichtigung der Menagerie werden ungefähr 160 „Stewards“ dienen. Der zweite Dampfer wird das Gepäck, das todtte Material, tragen, der dritte die Apparate und die Anschlagzettel und Plakate, das ganze Anzeigematerial. Denn „ohne dem“ geht es nun einmal nicht bei Barnum. Im vierten Dampfer schließlich sollen die Artisten ihre Ueberfahrt machen. Deren Zahl beläuft sich auf vierhundert, außer einer großen Anzahl Stalldiener, Reitknechte u. s. w. Unter den „Künstlern“ befinden sich sowohl eine Riesendame, als auch Prinzessin Topas, das kleinste Wesen der Welt, die ein wahrer Diamant des „Show“ sein soll. Ferner giebt es dort einen Mann, der einen Ballon durch die ungeheure Kraft seiner Lungen aufpustet, und einen sogenannten knochenlosen Schlammengsch. Außer verschiedenen Spezialitäten wird ein großes Schaustück à la Olympia, in dem etwa 1500 Personen mitwirken, dem erkrankten Publikum vorgeführt werden. Ob die Truppe nur nach England geht, oder ob sie auch den Kontinent beglücken wird —

darüber schweigt vorläufig des „Interviewers“ Höflichkeit.

*** Eine 95jährige Silberbraut.** Nicht zu den Alltäglichkeiten kann es gezählt werden, wenn eine Jungfrau von 70 Jahren zum Altar geht. Und wenn „dieser jungen Braut“ dann prophezeit würde, sie werde noch den Silberkranz des 25jährigen Ehejubiläums tragen, so dürften Wenige solcher Vorhersagung Glauben schenken. In dem Dorfe Bracht bei Dülken (Reg.-Bez. Düsseldorf) ist aber dieser seltene Fall zu verzeichnen. Am Montag, dem 18. Oktober, waren 25 Jahre verfloffen, seit der damals 56jährige Bräutigam Math. Domges mit der 70-jährigen Jungfrau Katharina Borck sich vermählte. Jetzt zählt der Mann 81, die Ehefrau 95 Jahre, und beide Ehegatten erfreuen sich noch heute einer Mäßigkeit, um die mancher Jüngere sie beneiden könnte.

*** Fürstliche Dauerreiter.** Herzog Thomas von Genua, der mit seiner Gemahlin, Prinzess Isabella von Baiern, längere Zeit auf Schloß Rymphenburg gewohnt, wird mit der Herzogin zu Pferde, wie er gekommen, das Schloß verlassen und den Heimritt nach Italien antreten, während seine jüngsten Kinder, Prinz Philibert und Prinzess Margherita den Eltern voranzufahren. Herzog Thomas, der Bruder der Königin von Italien, ist ein passionirter Reiter und seiner Gemahlin geht ebenfalls Sport über alles. Beide sitzen vorzüglich zu Pferde und kennen im Sattel keine Ermüdung. Schon im vergangenen Jahre hatten sie den Weg von Italien nach Baiern zu Pferde zurückgelegt.

*** Stettin, 26. Oktober.** In einem Juweliergeschäft erschien gestern Abend ein junger Mann, der vorgab, einen Brillantring kaufen zu wollen. Er ließ sich mehrere derartige Ringe vorlegen und kaufte endlich einen kleinen billigen Ring. Als er sich entfernt hatte, bemerkte der Geschäftsinhaber, daß an der Stelle eines Ringes mit Brillanten im Werthe von 800 bis 900 Mark den er dem Käufer vorgelegt hatte, ein diesem ähnlicher Ring mit werthlosem Stein eingeseht worden war. Es wurde sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt, und diese besetzte den Bahnhof. Hier wurde auch der Dieb ergriffen, nachdem er sich eine Fahrkarte nach Küstrin gelöst hatte. Der Verhaftete ist der Koch Georg Bolle aus Berlin, der erst gestern Nachmittag hier angekommen war. In seinem Besitz fand sich ein zweiter Ring mit werthlosem Stein und der Ring, den er sich im Laden angeeignet hatte, jedoch ohne den dazu gehörigen Brillanten. Ferner führte Bolle eine Zange zum Ausbrechen von Steinen aus Ringen, seidene Fädchen und Leim zum Befestigen der Finger bei sich. Er gab an, den Brillanten weggeworfen zu haben. Als Bewegrund zur That gab er an, er habe es den Berliner Brillantringdieben nachmachen wollen.

Ohne Gefahr

des Mißlingens und ohne die übliche Façonberechnung, daher zu **unerreicht billigen, streng festen Preisen** übernehmen wir unter weitgehendster Garantie die Lieferung sämtlicher

Herren- u. Knaben-Garderoben nach Maß.

Hierzu stehen zur Verfügung:
2 große, reichsortirte Zuschläger, 2 Zuschneider ersten Ranges, beste Schneiderkräfte.

Elbing,
Fischerstr. 32.

Deutsche Herrenmoden

Inhaber: J. & H. Levy.

Allenstein,
Nichtstr. 2.



Für geringe Kosten kann man ein würdiges und feierliches Begräbniß seinen Angehörigen gewähren, wenn man sich an das

Leichenbestattungs-Institut

von **B. Herder, Lange Hinterstraße 24,**

wendet. **Särge und Ausstattungen, große Auswahl,** wie schon bekannt, zu **nur billigen Preisen,** welche in meinem Schau- fenster ausgestellt sind.

B. Herder, Lange Hinterstr. 24, i. d. Nähe d. Alt. Marktes.

Die Buch- und Kunsthandlung

A. Birkholz,

Elbing,
Kettenbrunnenstrasse 5,

empfeilt ihr großes u. reichhaltiges Lager von

Bildern

in jeder Ausführung, gerahmt und ungerahmt, zu billigsten Preisen.

Beachtung!

Herrmann Claassen, Schuhmachermeister,

Wasserstraße 82,

empfeilt sein eigenes Fabrikat, sowie verschiedene bezogene Schuhmacherwaaren. Ich verkaufe **billig,** besonders für die jetzige Zeit, **gute wasserdichte Herren- und Damenstiefel,** für Kinder besonders **haltbare und starke Schuhe.** Mein Stand ist vis-à-vis dem Herrn **Pitschel** (früher Haarbrücker). **Reparaturen** spätestens innerhalb 24 Stunden, welche mit **größter Sorgfalt und Gediegenheit** ausgeführt werden. Meine werthe Kundschaft von Stadt und Land wolle dieses besonders beachten.



Elbinger Familienbierkrug

„Syphon“.

Hocheleganter Tafelaufsatz,
5 Liter Inhalt,

gebe ich mit folgenden Bieren gefüllt leichtweise ab:

Lagerbier, hell und dunkel	# 1,50
Königsberger Schönbuscher, hell u. dunkel	# 1,75
Rürnberger (Freiherr v. Tucher)	# 3,00
Spatenbräu	# 3,00

frei in's Haus.

S. Ochs,

Kettenbrunnenstraße Nr. 14.
Tel. Nr. 28.

Herren-Moden

zur Herbst- u. Winter-Saison.

Reichhaltige Auswahl in
Paletot- und Anzugstoffen
in englischen und deutschen Dessins.

Fr. Liedtke,

Kurze Hinterstraße 13.
Anfertigung unter Garantie des Gutsitzens.
Wie bekannt solide Preise.

Apfelmarmelade per Pfd. 30 Pfg.
Kirschenmarmelade per Pfd. 50 Pfg.
Beerenobstmarmelade I per Pfd. 50 Pfg.
Beerenobstmarmelade II per Pfd. 40 Pfg.
Stachelbeermarmelade per 1 Pfd.-Gl. 60 Pfg.
Erdbeermarmelade per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.
Himbeermarmelade per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.
Drangemarmelade per 1 Pfd.-Gl. 1 Mk.
Apfelgelee I per 1/2 Pfd.-Glas 30 Pfg.
Apfelgelee II per Pfd. 30 Pfg.
empfeilt die

Obsthalle

Alter Markt.

F. Regehr, Junkerstr. 34/35.

Schweizer
Zürcher
Elbinger
Woriener
Deutschen Camembert
Schloß
Mißwalder
Limburger
Parzer
Kräuter
Hopfen

Käse.

Damen-Jaquetts,
Herren-Jaquetts,
Damen-Paletots,
Herren-Paletots,
Kinder-Jaquetts,
Kinder-Mäntel,
empfeilt in sehr großer Auswahl
wirklich billig

Otto Reuter,

Brückstraße 6.

Knabenanzüge,
Knabenmäntel,
Mädchenkleider,
Mädchenmäntel

empfeilt zu sehr billigen Preisen

Franz Tolksdorf,

Spezialgeschäft für Kinder-Garderoben.

ff. Malzbier

per Flasche 12 Pfg.
empfeilt

S. Ochs,

Kettenbrunnenstraße 14.

Bilder

jeder Art werden in kürzester Zeit sauber und billig eingerahmt bei

A. Birkholz,

Elbing, Kettenbrunnenstr. 5.

Gegründet 1847. Gegründet 1847.

E. Mulack,

Nr. 15 Uhrmacher, Alter Markt Nr. 15
(Ecke Spieringstraße),

empfeilt sein großes Lager goldener und silberner
Herren- und Damenuhren,
Remontoirs und Savonettes,
Regulateure, Wanduhren, Wecker,
stets neue Muster, unter mehrjähriger Garantie guten Gehens.
Reparaturen an Uhren, Musikwerken etc.
sauber und zuverlässig.

Drahtnägeln,

Dezimalwaagen, Gewichte und geaichte
Hohlmaße, Laternen, Lampen, Petro-
leumfannen u. Kocher, Kohlenkasten 1 M.,
Corob- und Lederfußmatten, Rohrmatten 25 Pfg.,
sämtliche Bürstwaren, Schlachtmesser,
Zischmesser u. Gabeln, Taschenmesser,
emailirtes und gußeisernes Kochgeschirr, Haar- u. Drahtsebe,
sowie die sämtlichen

Haus- und Küchengeräthe

empfeilt billigst

Carl Steppuhn,

„Alte Börse“.

Höchster Triumph der Industrie.



SINGER

Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Kunststickerei und industrielle Zwecke
jeder Art.

Ueber 13 Millionen
fabricirt und verkauft!

Singer Co. Act. Ges.
(vormals G. Neidlinger)
Elbing, Fleischerstraße 18.

Singer's Central-Robbin- Nähmaschinen.

! Sofort! — versende ich gegen Nachnahme
direkt an das Privatpublikum —

10 Meter 78 cm breit	ungebl. Hemden-Nessel,
6 " 90 " "	ungebl. pr. Hemdentuch,
6 " 83 " "	ungebl. Körper-Barchend,
4 " 142 " "	ungebl. Bettuchstoff

26 Meter zusammen für **8 Mk. 85 Pfg.**
Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

A. Alexander, Wittweida i. S.
Webwaaren-Fabrik-Niederlage.



Rosen-

Santelöl-Kapseln

heilen **Blasen- und**
Harnröhren-
leiden (Ausfluss)
ohne Einspritzung u.
Berufsstörung in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben.
Flacon 2 u. 3 Mk.
Nur echt mit voller
Firma: Apotheker
E. Lahr in Würz-
burg. In Elbing
zu haben in den
sechs Apotheken.



W. Kahlmann's

Lufah-Sohlen

empfehlen
pro Paar 50 Pf.

Geschw. Salinger,

Wiener Schuh-Barar,
27 Alter Markt Nr. 27.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retan's

Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
8 Mark. Lose ca. Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet, hat
sich voran zu stellen. Zu beziehen
durch das **Verlags-Magazin**
in Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buchhandlung.



Für Sattler!

Thran, Vaselinelederfett,
Lederlack in allen Farben,
Lederappretur
billigst.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Husten und Heiserkeit

lindern Sie am schnellsten mit **Wal-**
thers Nadelbonbons. Zu
haben à 30 s, 50 s bei **Bernh.**
Janzen, Innerer Mühlendamm.

F. Regehr, Junkerstr. 34/35.

Bratheringe,
marin. Seringe,
Kollmops,
Sardinen in Öl, 2 Stk. 15 s,
frische Sülze.

Bestellungen

auf die täglich erscheinende
„**Altpreußische Zeitung**“
werden jederzeit in der Expedition
Spieringstraße 13, den bekannten
Abholstellen und auswärts bei sämt-
lichen Postanstalten angenommen.

Benno Damas

Nachf.

Colonialwaaren-,
Delicatessen-,
Südfrucht- u.
Wein-Handlung.